

XXIV. Jahrgang  
Nr. 12

Berliner

21. März 1915

Einzelpreis

10 Pfg.

oder 15 Heller.

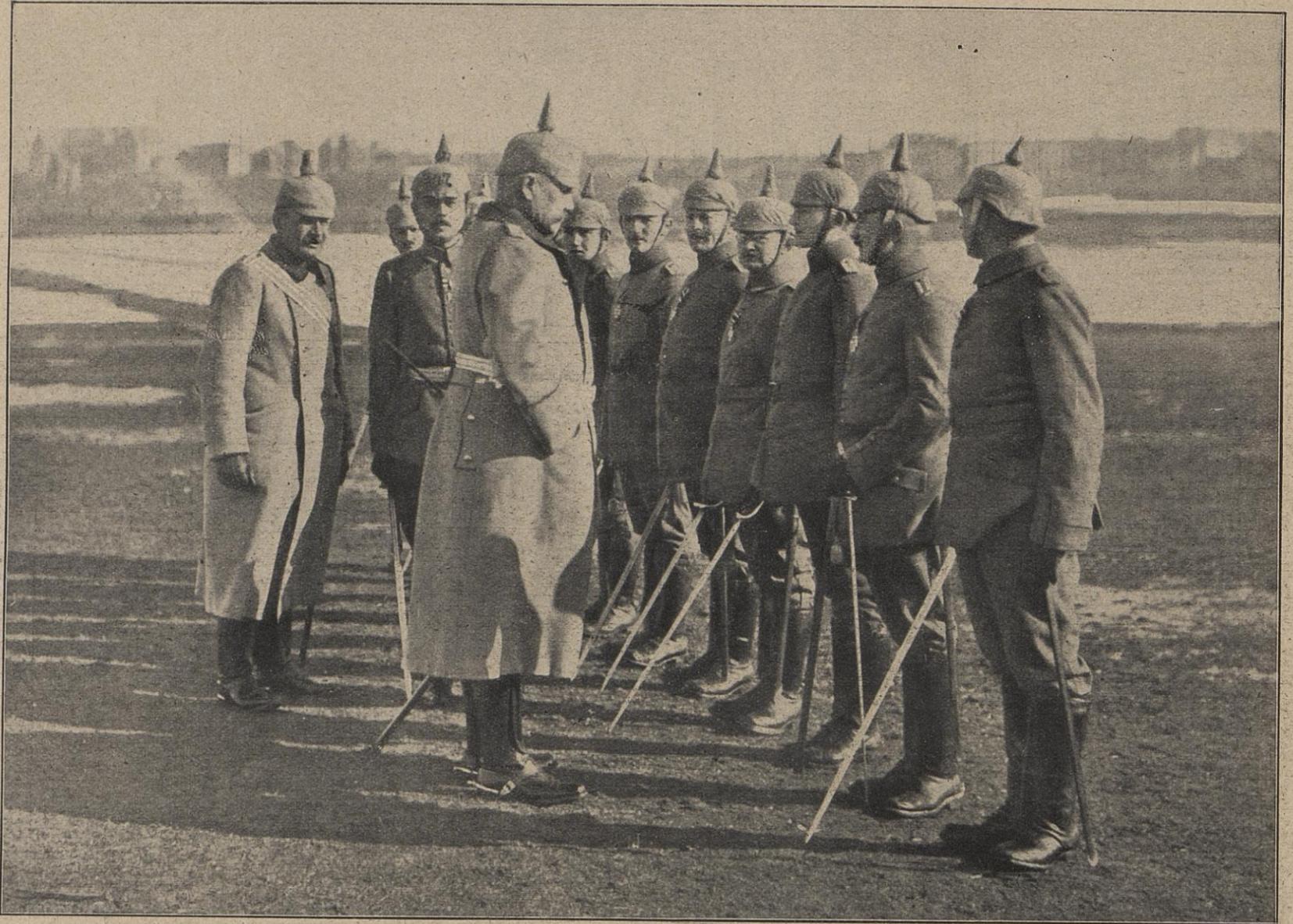
# Illustrierte Zeitung

Verlag Ullstein & Co., Berlin SW. 68

Copyright 1915, by Ullstein & Co.



Die moderne Kriegstechnik in der Wüste:  
Beobachtungsstand einer türkischen Batterie der gegen die Engländer in Ägypten vorgehenden Armee.  
Aufnahme unseres Photographen bei der türkischen Armee.



Neueste Aufnahme des Generalfeldmarschalls Hindenburg bei der Begrüßung von Offizieren seines Regiments Nr. 147.

zum dritten Male seit Beginn des Weltkrieges ist der Reichstag in Berlin versammelt gewesen, um die Angelegenheiten des Reiches und seiner Wirtschaftspolitik zu beraten. Das Hauptinteresse vereinte sich diesmal auf den neuen Staatssekretär des Reichskanzlers Dr. Helfferich, der den Etat

in einer längeren Rede vorzutrag. Außerdem forderte er von dem Parlament, außer den schon bereitgestellten 10 Milliarden, die Bewilligung eines neuen Kriegskredits von 10 Milliarden, die nach den Worten des Reichskanzlers die nötige Bewegungsfreiheit zur Fortführung des Krieges bis in den Spätherbst sichern.



Reichstagsabgeordnete in Feldgrau auf dem Wege zum Reichstag:

links: Dr. Neumann-Hofer (Fortshr. Bp.), in der Mitte: Graf Kramer (Kons.), rechts: Dr. Südekum (Soz.)

Phot. B. J. G.

\*

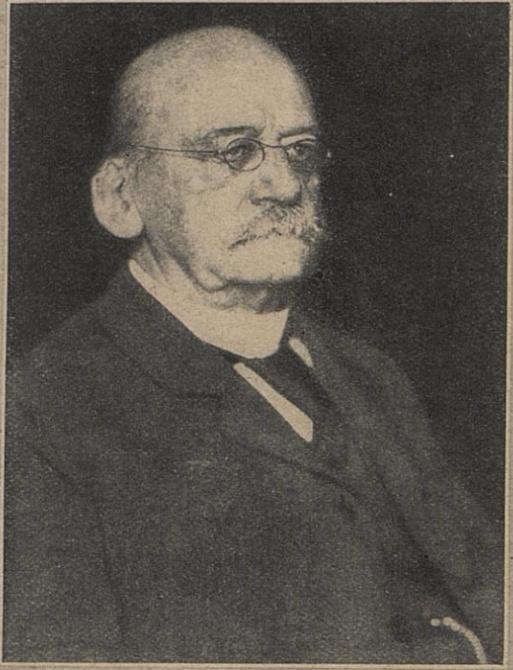


Der wandelnde Vulkan.  
Die beste bis jetzt gelungene Aufnahme eines österreichischen Motormörfers im Augenblick des Abfeuerns.



Französische Batterie mit den neuen Schutzhildern für die Mannschaften.

## Bildnisse vom Tage



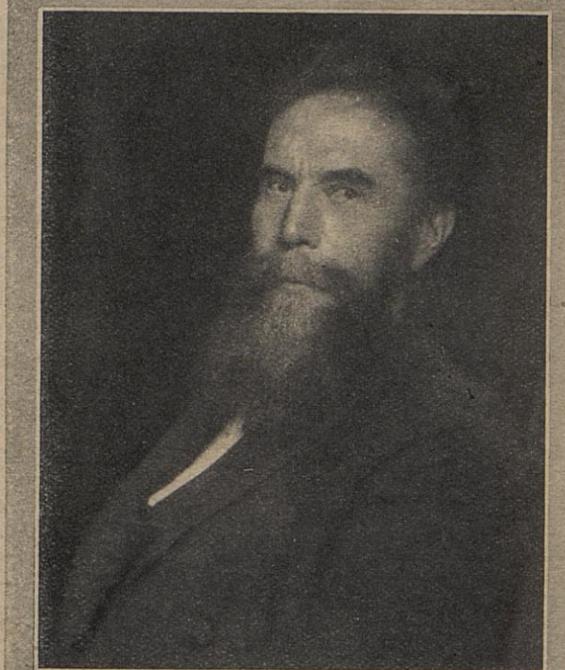
Exzellenz Adolf v. Wagner,  
der berühmte Nationalökonom, der seinen 80. Geburtstag  
feiert.  
Hofphot. Nicola Perscheid.

Universität in Dorpat. Im Kriegsjahr 1870 nahm er den Ruf als Universitätslehrer nach Berlin an, wo er seitdem als Lehrer der Staatswissenschaften wirkte. — Wilhelm Röntgen ist die andere Exzellenz und Leuchte der Wissenschaft, die in diesen Tagen einen bedeutenden Geburtstag begehen kann. Die Röntgenstrahlen haben seinen Namen auch in den breitesten Volksschichten bekannt gemacht, und ihre Anwendung ist ein populärer Begriff geworden. Professor Röntgen ist seit dem Jahre 1899 Ordinarius der Physik an der Münchener Universität. Die Entdeckung der Röntgen-

Exzellenz Adolf Wagner, Doktor und Ehrendoktor fast aller Fakultäten, der seinen 80. Geburtstag feiert, gehört zu den markantesten Persönlichkeiten der deutschen Wissenschaft und Wirtschaftspolitik. Er wurde in Erlangen am 25. März 1835 als Sohn des Physiologen Rudolf Wagner geboren, studierte in Göttingen und Heidelberg und erhielt schon mit 23 Jahren eine Berufung als Professor an die damals neugegründete Handelsakademie nach Wien. 1863 wurde er Lehrer in Hamburg an der kaufmännischen Fortbildungsanstalt und ein Jahr später Professor der Statistik an der damals noch deutschen

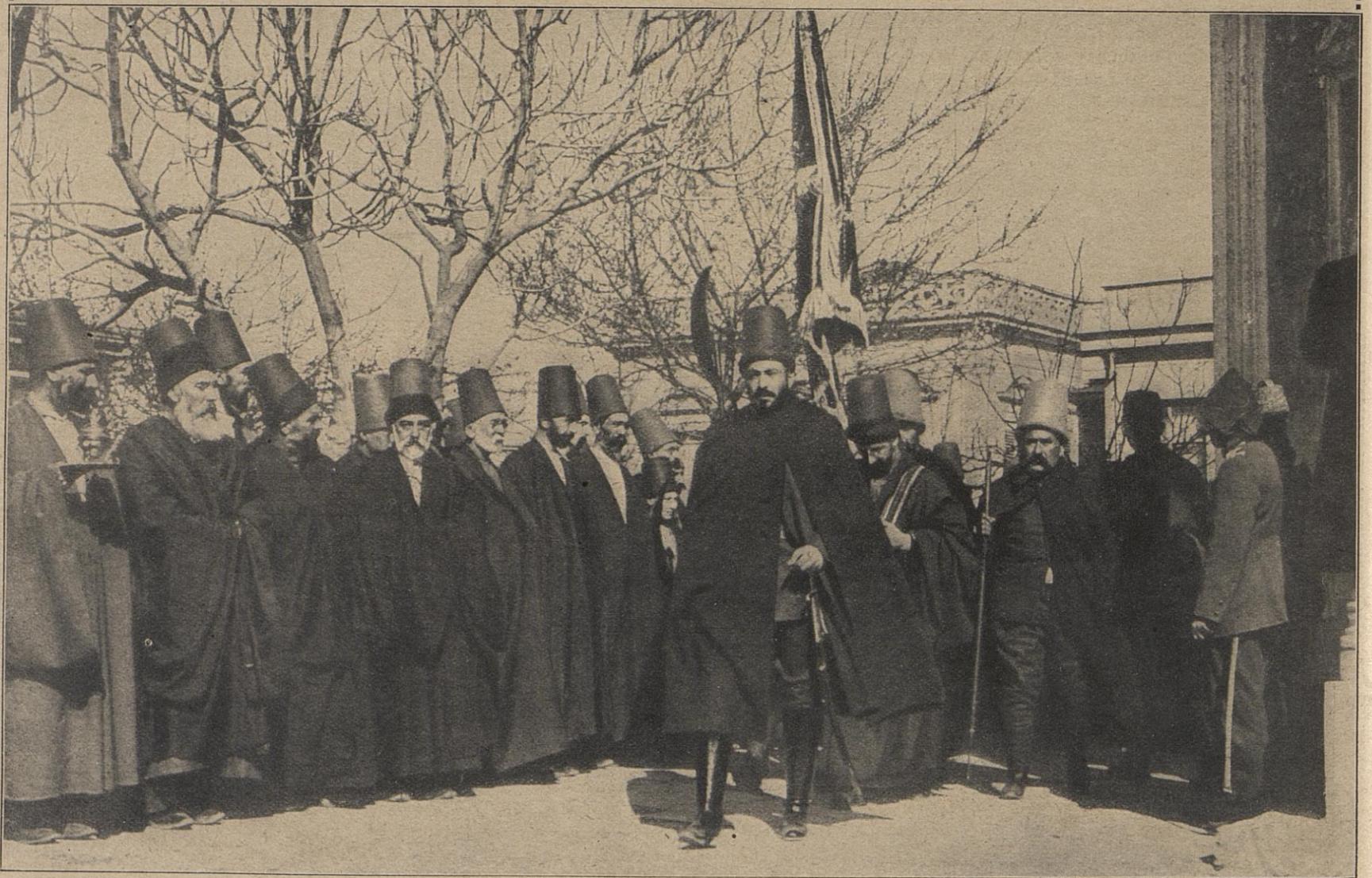


König Konstantin von Griechenland.  
Hofphot. Voigt.



Exzellenz Prof. Wilhelm Röntgen,  
der Entdecker der nach ihm benannten Strahlen, der seinen  
70. Geburtstag feiert.  
Hofphot. Nicola Perscheid.

strahlen gelang vor 20 Jahren, als er Physikprofessor an der Universität in Würzburg war. Als Röntgen im Dezember 1895 die X-Strahlen, wie er sie damals nannte, gefunden hatte, veröffentlichte er das Resultat seiner Forschungen in einer kleinen Broschüre von 12 Seiten Umfang, die sofort ungeheures Aufsehen erregte. Überall wurden sofort Experimente angestellt, die aber viel Neues nicht mehr erbrachten. Bekanntlich hat Röntgen auch den Nobelpreis für seine Entdeckung erhalten, ebenso vom Kaiser den Orden Pour le mérite für Wissenschaft und Künste.



Der Führer des Freiwilligen-Korps der Derwische mit der vom Sultan verliehenen Fahne in Konstantinopel.

Phot. Otto Keil.



Einige Felduniformen der deutschen Armee.  
 Marine-Infanterie, Matrosen-Division,  
 feldgrau, Eschalo und gelbe blaue Uniform mit  
 Ähren am Kragen Matrosenmütze

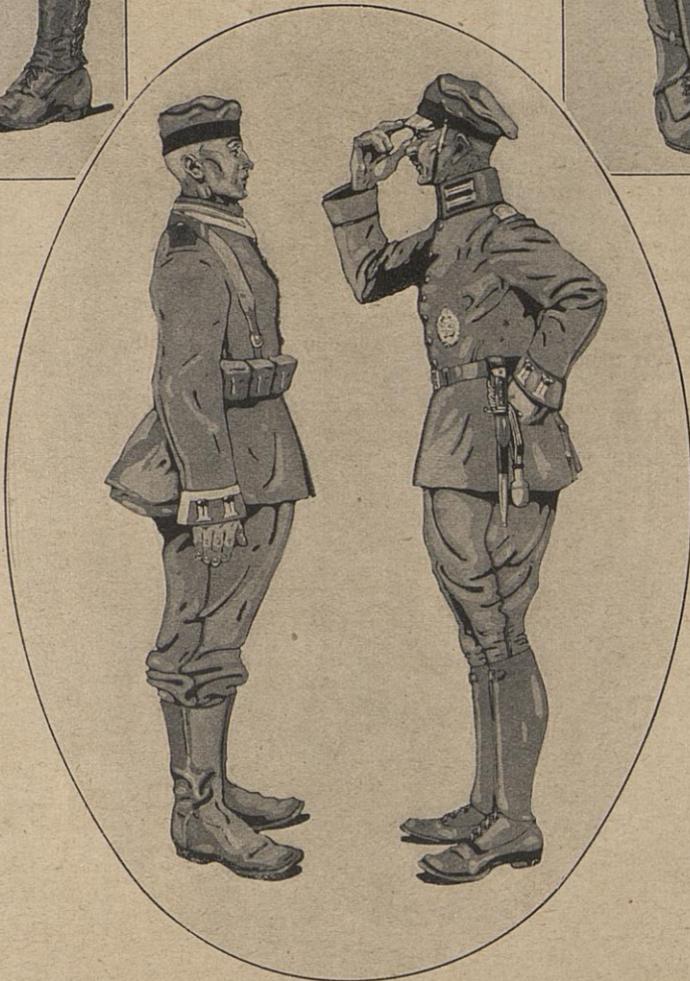
*Feld-Uniformen der deutschen Armee*

Feldgrau ist das Lösungswort geworden, wenn von der Uniform des Heeres gesprochen wird, und merkwürdig schnell hat sich das Auge an die neuen Uniformen gewöhnt. Ueber viele Einzelheiten der neuen Uniformen herrschen aber noch Unklarheiten, und so haben wir in unseren Bildern



Freiwilliges Automobil-Korps  
 Freiwilliges Motorboot-Korps

einige der neueren Uniformen wiedergegeben, aus denen sich auch die einzelnen charakteristischen Merkmale der verschiedenen Waffen und die Rangabzeichen erkennen lassen. Die neue Uniform bezweckte in erster Linie eine Kleidung zu schaffen, die ihren Träger möglichst wenig sichtbar machte und ihn nur wenig von der Umgebung und dem Gelände abhob. Ganz war dies natürlich nicht zu erreichen, da die Umgebung vielfach wechselt und es einen großen



Luftschiffer-Bataillon („L“ auf der Achselklappe)  
 Flieger-Offizier mit dem Feldpilotenabzeichen

Ärmelpatten verkleinert, die Stickereien fielen weg, die Säbelscheiden wurden geschwärzt. Die Offiziersuniform wurde derjenigen der Mannschaften möglichst gleich gemacht, damit sich die Offiziere nur wenig von der Truppe abheben. Die Erfahrung früherer Feldzüge hatte gezeigt, daß die feindlichen Schützen vorzugsweise die Offiziere als Ziel nahmen, um sie abzuschießen und die Truppe dadurch ihrer Führer zu berauben. In der serbischen Armee sollen in jeder Kompagnie besonders gut schießende Leute bestimmt sein, die lediglich die österreichischen Offiziere zu beschießen hatten.



Telegraphen-Bataillon („T“ auf der Achselklappe) Berittener Unteroffizier  
 Garde-Maschinengewehr-Abteilung (Der Mann hat den Tragrücken für das Maschinengewehr umgehängt.)

Unterschied macht, ob eine Schützenlinie auf einem eben umgepflügten Ackerfelde oder auf einer Sandfläche oder auf einem Schneefelde liegt, und ob eine Marschkolonne sich auf freiem Felde oder am Waldrande bewegt. Die Mimikry wird immer nur unvollkommen erreicht werden, da der Soldat mit einer einzigen Uniform auskommen muß und ihre Farbe nicht nach Bedarf chameleonartig ändern kann. Bei den Versuchen hat sich die feldgraue Farbe als die zweckmäßigste herausgestellt. Sie ist deshalb auch als Grundfarbe für die ganze Armee eingeführt worden, nur die Jäger und Schützen haben eine graugrüne Uniform. An der Uniform mußte alles Helle und Blinkende vermieden werden. So wurde die Kopfbedeckung mit einem feldgrauen Helmbezug überzogen, die Knöpfe wurden matt gehalten, die Abzeichen am Kragen und an den



Schneeschuh-Abteilung (Weiße Mütze und „S“ am Kragen)

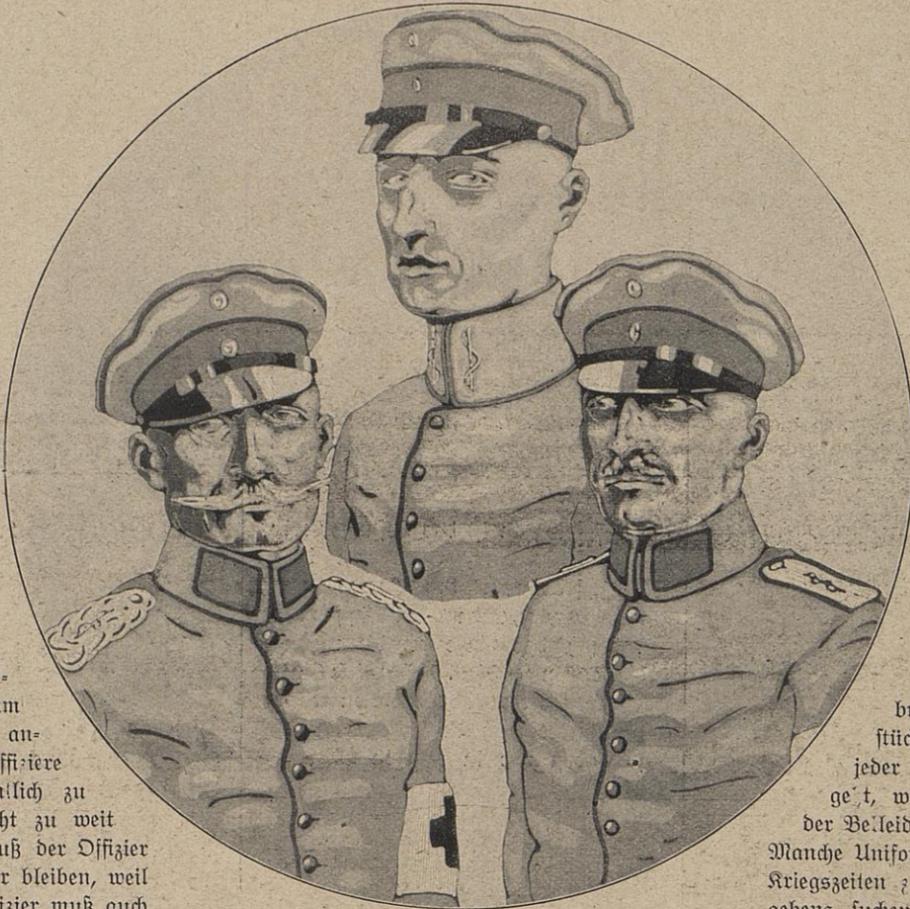
Zeichnungen von Casberg - Berlin.



Feld-Uniformen der deutschen Armee:

Feldwebel-Leutnant, Vizelfeldwebel-Kragen und Offiziers-Achselstücke

An ihren Gewehren waren Zielfernrohre angebracht, wie man sie beim Scheibenschießen und auf der Jagd anwendet. In dem Bestreben, die Offiziere für den Gegner möglichst unkenntlich zu machen, darf man aber auch nicht zu weit gehen. Für die eigene Truppe muß der Offizier als solcher immer leicht erkennbar bleiben, weil sonst die Disziplin leidet. Der Offizier muß auch von Leuten, die ihn nicht persönlich kennen, sofort als Vorgesetzter erkannt werden. Auch die in besonderen Stellen befindlichen Offiziere, wie Adjutanten und Generalstabs-Offiziere, müssen sich durch besondere Abzeichen unterscheiden. Für Sommer und Winter gibt es nur eine Uniform, der vielfach gemachte Vorschlag, zwei nach den Jahreszeiten verschiedene Bekleidungen einzuführen,



Sanitäts-Offiziere:

Oberstabsarzt (Majors-Achselstücke)

Zivilarzt im Seeresdienst (zwei Resulapstabe am Kragen)

Affizienarzt (Leutnants-Achselstücke)

hat sich aus praktischen Gründen nicht durchführen lassen. Nicht alles ist streng vorschriftsmäßig, was im Felde getragen wird, und mancher Soldat bietet ein



Offizier-Stellvertreter, Vizelfeldwebel-Kragen, Achselklappe mit Tresse und gelbmetallener Nummer

Bild dar, das nur noch wenig Militärisches an sich hat. Wenn aber ein rechtzeitiger Ersatz der verbrauchten Uniform- und Ausrüstungsstücke unmöglich ist, so muß sich schließlich jeder selbst so gut helfen, als es eben geht, wenn dabei auch die Bestimmungen der Bekleidungsverordnung überschritten werden. Manche Uniform und manche Abzeichen sind zu Kriegszeiten zu sehen, die man im Frieden vergebens suchen würde, weil es die Truppenteile und die Stellungen nicht gibt. Dazu gehören zum Beispiel die Feldwebelleutnants. Sie tragen die Bekleidung und Abzeichen der Vizelfeldwebel oder Vizewachtmeister, jedoch mit den für Leutnants vorgeschriebenen Achselstücken, zum Waffenrock wie zum Mantel. Die Kopfbedeckung, Tornister, Seitengewehr und Koppel werden nach den für die Offiziere des betreffenden Truppenteils gegebenen



Oberst im Generalstab (karmoisinrote Streifen an den Ärmeln)

Generalleutnant (goldene Achselstücke mit einem Stern)

General-Feldmarschall goldene Achselstücke mit gekreuzten Feldmarschallstäben (trägt auf unserm Bilde als Chef eines Garderegiments die Regiments-Uniform)

General der Artillerie (mit der Kugel auf dem Helm und Artillerie-Säbel; goldene Achselstücke mit 2 Sternen)

Generalmajor (goldene Achselstücke ohne Stern)

General-Oberst goldene Achselstücke mit 3 Sternen, (trägt auf unserm Bilde als Chef eines Infanterie-Regiments die Reg.-Uniform)



Schwere Haubitzen feuerbereit in den Waldkarpathen.

Phot. Kilophot G. m. b. H., Wien.

Vorschriften getragen. Die Offiziersvertreter tragen die Uniform der Vizefeldwebel und um die mit gelbmetallenen Nummern usw. versehenen Schulterklappen des Waffenrocks und des Mantels eine Tresse. Zu den besonderen Formationen, die man im Frieden vergeblich suchen würde, gehören die als Infanteristen verwendeten Matrosen, um die von der Flotte nicht beanspruchten Mannschaften für Heereszwecke nutzbar zu machen; es ist bei ihnen der seemannische Anzug in feiner gechlachter und zweckmäßiger Weise den Anforderungen

des Gefechtsfeldes angepaßt. Das freiwillige Motorbootkorps wird auf dem von zahlreichen Wasserläufen durchzogenen Gelände des westlichen Kriegsschauplatzes vielfach verwendet, wo die schnellen Boote zu Erkundungsfahrten und als Depeschenboote benützt werden; gelegentlich werden sie auch mit Maschinengewehren ausgerüstet und können dann tätig in die Kämpfe eingreifen. Wer auf dem Kriegsschauplatz sich aufhält, muß auch eine Uniform tragen und dadurch äußerlich zeigen, daß er in irgendeiner dienstlichen Beziehung

zum Heere steht. Schon völkerrechtliche Rücksichten verlangen dies. Auch Personen, die dem Heere für gewöhnlich nicht angehören, werden in eine Uniform gesteckt. Dazu gehören z. B. auch die Zivilärzte, die bei den Kriegs-Etappen- und Reservelazaretten ihre wertvolle Hilfe in den Dienst des Heeres gestellt haben. Das ist auch aus disziplinarischen Gründen erforderlich, weil sie ja mit lauter „Uniformierten“ zu tun haben, denen das schlichte Bürgergewand nichts gilt. Nur die Uniform hat im Kriege Wert und Geltung.

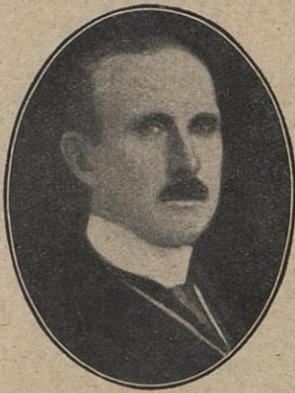


Under the fire of Russian anti-aircraft guns, this German biplane finally came to earth on the brink of a stone quarry in Russian Poland. The pilot was taken prisoner.

Wie die Engländer für ihre Verbündeten Flugzeuge „erobern“!

Bild aus Nr. 51 unserer Zeitschrift Jahrg. 1914, darstellend eine „Schwere Landung an einem Steinbruch in Russisch-Polen.“ (Der Pilot selbst hat uns die Aufnahme zugesandt.)

Nachdruck des gleichen Bildes in der Londoner Zeitung „Daily Mirror“ vom 26. Februar 1915 mit der Unterschrift: „Unter dem Feuer russischer Abwehrtanonen kam dieser deutsche Doppeldecker an einem Steinbruch in Russisch-Polen zur Landung. Der Pilot wurde gefangen genommen.“



Ferdinand Burz †  
ehemals Erzherzog Ferdinand  
Karl von Oesterreich, der auf seine  
Würden verzichtete, als er Frei-  
Gzuber heiratete. Hofphot. Kosel.

Am 4. Oktober 1817  
stand in der „Poener  
Zeitung“ eine An-  
zeige, in der „Lieut. und  
Adjut. Benedendorff von  
Hindenburg die Geburt  
eines munteren und kräf-  
tigen Söhnchens“ anzeigte.  
Dieses muntere Kind war  
der jetzige Generalfeld-  
marschall und weltberühmte  
Feldherr Paul von Hinden-  
burg. Noch steht in Posen,  
Bergstraße Nr. 7, das Ge-  
burtshaus, in dem sein  
Eltern, der damalige Leut-  
nant im ersten Posenschen  
Infanterie-Regiment Nr. 18  
und seine Gattin Louise, die  
Tochter des Generalarztes  
Schwidart, wohnten. Dieser



Hindenburgs  
Geburtshaus in Posen,  
Bergstraße Nr. 7.

Phot. Engelmann.



Generalmajor v. Ditsfurth †  
Mitglied des preuß. Abgeordneten-  
hauses seit 1909, gefallen im Osten.  
Hofphot. Noack.

Großvater Hindenburgs,  
Schwidart, war in Posen  
eine sehr bekannte Persön-  
lichkeit. Er besaß das Eisene  
Kreuz aus dem Feldzug 1813,  
weil er als Arzt bei Kulm  
eine Kompagnie, deren Offi-  
ziere alle gefallen waren,  
geführt hatte. Verschiedent-  
lich taucht jetzt in Zeitungen  
die Nachricht auf, der Feld-  
marschall sei in Pinne ge-  
boren; dies ist ein Irrtum,  
erst im Jahre 1850 wurde  
der Vater nach Pinne ver-  
setzt. Posen darf also den  
unbestrittenen Ruhm als  
Vaterstadt des berühmten  
Mannes für sich bean-  
spruchen. In Pinne und  
Glogau hat Hindenburg  
seine Kinderjahre verbracht.



Kriegszeit im Dorfe:  
Erzählungen aus der großen Zeit.



In der Dorfschmiede: Frau Schmiedemeister, die die Werkstatt ihres  
Mannes weiterführt. Phot. Waldemar Titzenthaler.

Die Berliner Illustrierte Zeitung erscheint wöchentlich einmal. Bezugspreis im Inland: 5,20 Mk. jährlich; 1,30 vierteljährlich; 45 Pf. monatlich bei jeder Postanstalt und im Buchhandel sowie durch die Geschäftsstelle frei ins Haus. Einzelnummern sind für 10 Pf. in allen Zeitungsverkaufsstellen erhältlich.

----- Anzeigen Mk. 5,00 die 5-gespaltene Nonpareille-Zeile. Verlag Ullstein & Co., Berlin. Redaktion und Geschäftsstelle Berlin SW, Kochstraße 22/24. ----- 1 2 3 4 5



Das Schweigen.

Zeichnung von Botho Hofer.

# Das große Feuer

Roman von Richard Skowronnek

8. Fortsetzung.

Nachdruck verboten.

Allen neuzutretenden Abonnenten werden die bereits erschienenen Kapitel dieses Romans in einem Sonderabdruck mientgeltlich auf Verlangen nachgeliefert.

Als der Oberst und das Ehepaar Foucar in der kleinen Bohnstube standen, die Annemaries sicherer Geschmack zu einem behaglichen Nest gestaltet hatte, fragte die junge Frau: „Verehrter Onkel Wegener, haben Sie Durst?“

„Aber mächtig! Ich hab' auf der Fahrt so viel Staub geschluckt . . . also eine leichte Röte möchte ich bitten. Und — wenn ich Dir, Annemarie, keine Umstände mach' — ein paar Brötchen auf die Reise! Die Nacht ist lang, und so reichlich das Diner in Kalinzinnen war, ich hab' jetzt schon Hunger.“

Frau Annemarie lachte, daß ihre weißen Zähne blitzten.

„Onkel Franz, wenn Eure Pläne im Generalstab nicht besser sind als Dein strategischer Vorstoß eben, mich aus dem Zimmer zu schustern . . .“

„Aber was fällt Dir denn ein, Kleinchen?“ . . .

„Gott, ich durchschau' Dich doch! Du willst meinen kommandierenden Herrn Gemahl schonend darauf vorbereiten, daß es in ein paar Wochen unweigerlich Krieg gibt. Das wissen wir auch ohne Dich. Weil die Russen fertig sind und zum Winter mit unseren Damen vom Kursfürstendamm in Berlin Kosak tanzen möchten. Vorher werden wir ihnen aber hier an der Grenze ein bißchen Musik dazu machen.“

Sie schloß hinter sich die Tür. Der Oberst Wegener wischte sich die Stirn.

„Gott sei Dank, sie hat keinen Schimmer, weshalb ich eigentlich hier bin . . . na also, die Zeit drängt, ich kann keine langen Einleitungen machen. Foucar, haben Sie eine Ahnung, daß Annemaries Mutter noch lebt?“

Der Rittmeister hob ein wenig überrascht den Kopf.

„Sehr wohl, Herr Oberst. Ich kenne auch die ganze unglückselige Scheidungsgeschichte.“

„Und Sie haben sich vor Ihrer Frau niemals was merken lassen?“

„Das wäre doch ein Frevel gewesen! Kann sie was dafür, daß ihre Mutter sich in einer Leidenschaft verlor, über die wir kein Urteil haben? Weil wir die beiden Menschen, die es allein anging, nicht kennen?“

Der Oberst schüttelte ihm die Hand.

„Bravo, mein Junge, hatte ich nicht anders erwartet! Aber jetzt . . . es

ist da eine Schweinerei passiert, deren letzten Grund ich mir nicht erklären kann. Ihr Schwiegervater hat 'nen Brief gekriegt, oder vielmehr 'nen photographischen Abzug, und aus dem geht für ihn hervor, daß der Baron Lotberg Annemaries Mutter nicht erst hier in Ordensburg kennen gelernt hat, sondern schon früher. Daraus zieht er Schlussfolgerungen, die — na, die ebenso bedauerlich als verrückt sind. Ich kann Ihnen in der Eile nicht erklären, weshalb ich den Brief, oder vielmehr die Photographie, für eine Fälschung halte. Und da möchte ich Sie fragen, ob nicht vielleicht das Frauenzimmer wieder am Werk ist, das schon vor 'nem Jahr . . .“

Der Oberst Wegener lachte plötzlich schallend auf. Denn er hörte hinter seinem Rücken eine Tür gehen.

„Das sieht ihm ähnlich, dem guten Harbrecht! Na, und mein Nefse Karlchen machte natürlich ein möglichst unschuldiges Gesicht?“

Der Rittmeister von Foucar lachte ebenfalls, trotzdem er ein Gefühl in der Brust verspürte, als wenn ihm eine eisige Faust das Herz zusammenquetschte. Und er log mit . . .

„Ja, aber in diesem Falle half es ihm nichts. Er flog unweigerlich auf drei Tage . . . ach so, Du bist schon wieder da, Annemarie?“

Frau von Foucar stellte eine geöffnete Flasche Rotwein mit zwei Gläsern auf den Tisch und blickte mißtrauisch von einem zum andern.

„Dazu habt Ihr mich 'rausgeschickt, um Euch über dumme Streiche von Karlchen Gorski zu unterhalten?“

Der Oberst faßte sie um die Schulter.

„Nee, mein Herzchen, mit der Hauptsache warteten wir auf Deine Rückkehr. Dein Mann ist einverstanden, und es wird nur auf Dich ankommen. Aber ich meine, wenn Du an Deinen Jungen denkst, wirst Du's auch am vernünftigsten finden . . .“

„Na, was denn schon?“ drängte Annemarie.

„Also, daß Du mit dem Kleinen zu uns nach Berlin kommst! Platz ist genug da, und wenn's wirklich losgehen sollte, dürfte es hier in Ordensburg doch recht ungemütlich werden . . .“

Frau Annemarie trat neben ihren Gatten.

„Onkel Franz, das meinst Du doch nicht im Ernst, daß ich von meinem Manne fortgehen könnte, wo ich nicht weiß, wie lange ich ihn noch haben werde. Und wenn Gaston ins Feld rückt, ist mein Platz doch neben meinem Vater. Wo

er durch seine Krankheit so teilnahmslos ist, muß eins wenigstens da sein, das in Kalinzinnen nach dem Rechten sieht und die Leute in Ordnung hält!"

Der Oberst Wegener fuhr sich unauffällig über die Augenlider.

"Also schön, ich hab' meine Schuldigkeit getan." Er schenkte ein und hob sein Glas: "Na, Foucar, verstehen Sie jetzt, daß ich Ihnen damals sagte, ich wäre in das Mädels da verliebt gewesen, wie, na wie ein alter Esel, der zwanzig Jahre zu früh auf die Welt gekommen ist? Du, mein Junge, bist der einzige, dem ich sie gönne, und jetzt komm her, stoß an! Ich hoffe, es wird nicht das letzte Glas sein, das ich mit Dir leere..."

"Hoffe ich auch, Onkel Franz..."

"So ist's recht! Und jetzt lebewohl, Annemiezell." Er sah der jungen Frau lange und forschend ins Gesicht, als wollte er sich jeden ihrer Züge einzeln einprägen, und küßte sie herzlich auf den Mund.

"Unsinn... das heißt," verbesserte er sich, "ich wollte sagen, um Himmels willen nur nicht weich werden! In paar Wochen scheint vielleicht wieder ringsum die liebe Friedenssonne..."

Er wandte sich zum Gehen, Annemarie hielt ihn zurück.

"Onkel Franz, und die Brö'chen?"

Der Oberst stopfte sich die Taschen voll.

"Richtig, hätte ich vor lauter Trennungsschmerz beinahe vergessen. Du, lieber Gaston, begleitest mich wohl noch zur Bahn, der Heurich kann Dich ja zurückbringen."

"Aber selbstverständlich, Onkel Franz..."

Die vier Hannoveraner zogen an, Frau Annemarie ging allein zwischen den fruchtbehängenen Obstbäumen zum Hayle zurück. Der Argwohn kehrte wieder, daß der unerwartete Besuch mehr zu bedeuten habe als ein leichtes Abschiednehmen. Aber sie hatte keine Muße, sorgenvollen Gedanken nachzuhängen. Ihr kleiner Sohn meldete sich, verlangte mit kräftigem Schrei sein Recht. Sie trankte und bettete ihn zur Nacht, sang ihn leise in Schlaf. Und während sie die vertraute Weise des alten Wiegenliedchens summt, hob sich ihre Seele im heißen Gebet: "Herr, laß ihn mir groß werden und stark und in allem ähnlich seinem geliebten Vater!"

## VI.

Es ging gegen Abend. Die hohen Kiefern an dem breiten, durch die Weidacher Forst zur Grenze führenden Landwege warfen lange Schatten. Der kühle Westwind, der tagsüber die durstige Erde mit böigen Regenschauern getränkt hatte, war schlafen gegangen. Schier zahllose Müdenschwärme badeten, auf und nieder tauchend, in den letzten wärmenden Sonnenstrahlen, die zwischen den grauroten, weitläufig stehenden Stämmen die dunklen Wacholderbüsche mit goldenem Glanz umkleideten. Ein feines Klirren und Singen war in der stillen Luft von den Millionen kleiner Flügel, die sich in kurzer Daseinsfreude regten. Graue Schatten huschten dazwischen mit lautlosem Strich; Nachtschwalben, die sich früher als sonst aufgemacht hatten, um den reichen Beutesegen einzuheimen, den der plötzliche Wetterumschlag bot. Sie flogen mit weit geöffnetem, sackartigem Schnabel und schluckten ohne Unterlaß für die im Neste schreiende Brut. Ueber ihnen aber kreiste in engen Ringen ein Gabelweih, um im günstigen Augenblick wie ein Stein aus der Höhe zu fallen. Und wenn es ein Treffer war, gab es ein kurzes Angstgeschrei, Federn stiebt umher, den kleinen Mörder schlug der große. Auch auf ihn wartete die hungrige Brut im Horste, die geacht werden mußte, solange sie selbst noch nicht die Schwingen regen konnte, um auf Raub auszugehen. Was lag daran, wenn die Jungen der Erschlagenen im Lammendickicht verschmachteten? Das war ein Gesetz, so alt wie die Welt, daß der Starke den Schwachen fraß und recht hatte, weil er der Starke war...

Auf dem breiten Nasenstreifen zwischen den tief ausgemahlten, sandigen Gleisen trabte Karl von Gorski auf seiner alten Falada. Sein sehniger Körper hob und senkte sich unter den stuernden Stößen des Sattels. Die Stute, die kein Lot überflüssigen Fettes auf den durchgearbeiteten Muskeln trug, schnaubte heftig, weil ihr das zudringliche Volk der Müden unausgesetzt in die Nüstern flog. Und wie die blutgierigen kleinen Insekten das Roß, stachen den Reiter die bösen Gedanken...

Er kam von Groß-Heinrichsdorf. In drei Wochen eines übermäßigen Dienstbetriebes, der ihn vom frühen Morgen bis zum sinkenden Abend in Atem hielt, hatte er zum ersten Male einen freien Nachmittag gefunden, sich nach den Eltern und Ge-

schwistern umzusehen. Er war kaum eine Stunde geblieben, der Jammer trieb ihn wieder hinaus...

Im Herrenzimmer unterhandelte sein Bruder Hans, der bis zur Erledigung des Abschiedsgefühles Urlaub genommen hatte, mit dem Gläubigeraus-schusse, drei hartgefotenen Geldmenschen, die von ihren jedes billige Maß überschreitenden Forderungen nicht einen Fingerbreit nachließen. Der Vater war vor Verzweiflung in den Park hinausgelaufen, in der Wohnstube saßen das dicke kleine Mütterchen und die sechs Schwestern, wie ein Völkchen Rebhühner im Hagelsturm. Jedesmal, wenn im Zimmer nebenan die Stimmen lauter wurden, rückten sie näher zusammen und duckten sich...

Als er eintrat, hoben sie alle sieben die verweinten Gesichter. Die Mutter sagte mit ihrem kläglichem, dünnen Stimmchen: "Achttausend Mark wollen sie jährlich geben, freie Wohnung im Schloß und ein bißchen Ausgedinge an Naturalien. Zum Verhungern zu viel, zum Leben zu wenig."

Er küßte ihr die rundliche kleine Hand, die außer dem schmalen Trauring schon längst mehr keinen Schmuck trug, und versuchte sie mit einem Scherzchen aufzuheitern:

"Na, um mich braucht Ihr nicht zu sorgen, Muttchen. Ich nehm' mir ein Fertelchen mit, mäst' es auf meinem Balkon schön fett, und wenn es groß ist..." Er mußte aufhören, denn der bittere Tränenkloß stieg ihm im Halse empor.

Die Mutter schien ihn jetzt erst richtig zu erkennen.

"Ach so, Du, Karl? Armer Junge, was wirst Du Dich einschränken müssen! Papa hat schon ausgerechnet, mehr als fünfzig Mark monatlich kann er Dir nicht geben."

Da schluchzte er laut auf und umfaßte sie:

"Herrgott, Muttchen, was liegt denn schon an mir! Aber Du, die Mädels und der arme Papa..."

Die alte Dame strich ihm sanft über den kurzgeschorenen Kopf.

"Ich weiß nicht, mein Sohnen, manchmal kommt es mir vor, er wird erst jetzt wieder aufleben. Er hat zuviel Sorgen um unnütze Dinge, die von nun an fortfallen. Jetzt weiß ja alle Welt, wie es um uns steht, wir brauchen keinem Menschen mehr Sand in die Augen zu streuen, und die Mädels sind vernünftig, geben sich schon längst keinen Illusionen hin..."

Die jüngste der sechs Schwestern, Adelgunde, sprang auf und rannte mit einem wilden Schluchzen zur Tür hinaus. Die älteste, Berta, eilte ihr nach. Die Mutter blickte mit trübem Lächeln empor.

"Ach so, an die Kleine hatte ich eben nicht gedacht,

# Grosses Frühjahrs- Modenheft der „DAME“

ca. 60 Seiten stark

150 der besten Frühjahrsmodelle

Preis 1 Mark

(Doppelheft)

Überall zu haben  
in jeder Buchhandlung u. auf den Bahnhöfen

die ist noch im Uebergang. Da ist nämlich in Ordensburg der Infanterieleutnant Schlutius..."

"Ich kenne ihn sehr gut, Muttchen. Ein famoser und ernsthafter Mensch, der sicher mal Karriere macht."

"Na siehst Du, und der war vor einigen Tagen hier, sprach sich offen mit Papa aus. Für sich allein hat er genug, aber wenn er heiraten soll, braucht er monatlich etwa hundertfünfzig Mark mehr bei allergenauester Einteilung. Kannst Dir denken, wie Papa sich da mit Ausreden gewunden hat. Die Summe an und für sich würde natürlich keine Rolle spielen, hat er stolz gesagt, aber er müßte doch Bedenken tragen, mit einer alten Familientradition zu brechen! Noch nie hätte eine Gorski einen Bürgerlichen geheiratet."

Er biß die Zähne zusammen und ging zum Fenster. Das eigene Leid kam ihm plötzlich recht klein vor. Er war ein Mann, konnte schließlich den Soldatenberuf an den Nagel hängen und mit seinem hellen Kopfe Geld verdienen, wenn er ohne Ilse Garbrecht nicht leben konnte. Aber das arme Schwesterchen stand hilflos da und mußte auf sein bißchen kümmerliches Glück verzichten, weil... na im letzten Grunde, weil der hochselige Herr Großvater ihr Kommissvermögen vielleicht in einer einzigen Nacht verjubelt hatte mit Pariser Kokotten oder am Kartentische. Zum Verrücktwerden war das, wenn man ein wenig nachdachte... Und man selbst stand da mit geballten Händen, konnte nicht helfen... Die verschumpelte alte Schachtel von Großtante in Königsberg Futterte Kirschkuchen und dachte nicht ans Sterben. War zu nichts mehr nütze auf der Welt, aber der liebe Gott holte sie nicht weg, sonst, wahrhaftig und auf sein Edelmannswort, er, Karl von Gorski, hätte ohne Wimperzucken den größten Teil seines Erbteils hingegeben, um dem kleinen Schwesterchen zu helfen...

Der ältere Bruder Hans kam aus dem Neben-zimmer und wischte sich die Stirn. Seine Stimme klang heiser nach dem stundenlangen Reden:

"Na, Gott sei Dank, tausend Mark pro Jahr mehr habe ich der Kasse abgequettet, dazu noch freies Fuhrwerk und ein Plus an Naturalien. Die Hauptsache aber: für mich eine Inspektorstelle mit hundert Mark monatlich und freier Station für zwei Personen. Da wollten sie zuerst gar nicht ran, aber wie ich sie anbrüllte, sonst ginge der ganze Vergleich zum Deuwel, begaben sie sich. Jetzt dürfen wir wenigstens hoffen, daß in acht Jahren Groß-Heinrichsdorf wieder schuldenfrei ist. Ich werd' natürlich aufpassen wie ein Schiefhund, daß auch nicht ein Pfennig nebenbei geht... aber jetzt springt eins von Euch Mädels in den Park, Papa soll zum Unterschreiben kommen!"

Eine von den Schwestern eilte hinaus. Karl von Gorski trat auf den Bruder zu.

"Hans, Junge, sei nicht böse, ich hatte ja keine Ahnung, wie es wirklich steht..."

Der Ältere zuckte mit den Achseln.

"Das stimmt zwar nicht, denn wir hatten schon mal darüber gesprochen, und bei allem Dienst hättest Du wohl Zeit für ein Telefongespräch finden können... na schön, solange ich auf dem Posten bin, geht Dich die ganze Geschichte ja auch nichts an..."

Er biß sich auf die Lippen, der Vorwurf war bitter, aber nicht unbefehligt. Die ganzen Wochen hatte er in sträflichem Egoismus nur die eigenen Kimmernisse bejammert. Unwillkürlich bekam er Respekt vor dem älteren Bruder, auf den er in geistigem Hochmut bisher immer ein wenig hinabgesehen hatte. Der stille Mensch hatte ohne viel Redens sich in diesen schweren Zeiten als ein ganzer Kerl gezeigt. Und acht lange Jahre lagen vor ihm, in denen er zu arbeiten und zu schanzten hatte bei kümmerlichem Lohn wie ein Knecht, bis er endlich wieder an sich selbst denken konnte. Dann aber war das beste Teil vom Leben dahin...

Das alte Papachen kam ins Zimmer, geführt von der Tochter. Ganz verstört und gebrochen war das kleine liebe Männchen, seufzte auf und begab sich zu dem Akt des Unterschreibens vor dem Notar und der Gläubigerkommission wie zu einer Hinrichtung. Eine Viertelstunde später saß die ganze Familie in der großen Wohnstube beisammen. Das dicke Mütterchen mit einem kurzgeschriebenen Bleistift zwischen den rundlichen Fingern und einem Blatt Papier auf dem Tisch. Sie rechnete eifrig, wie man sich bei den vielen Köpfen mit dem geringen Ausgedinge einteilen müßte, immer mit der heimlichen Hoffnung im Herzen, daß zum Schluß die hundertfünfzig Mark monatlich für das Nesthätchen irgendwie herauspringen würden...

Karl von Gorski fühlte wieder die Tränen in der Kehle, winkte dem Bruder und ging still hinaus.

Auf der Freitreppe, während ein Reiknecht die alte Falada vorführte, griff er in die Brusttasche:

„Da, Häschen, sind viertausend Mark. Geh' sie gut auf, Ihr werdet sie brauchen können.“

Der Ältere blickte verwundert auf.  
„Mensch, wo hast Du das viele Geld her?“

„In ehrlichem Spiel einem Kerl abgejagt, der sich seit einiger Zeit in Ordensburg herumtreibt. Jede Nacht hält er in der Neuberschen Kneipe im Hinterzimmer die Bank; ich gedachte den Pfefferjack so zu erleichtern, daß sich's wirklich verlohnt hätte. In Erinnerung an die glorreichen Zeiten, da unsere raubritterlichen Vorfahren an der Landstraße von Königsberg nach Breslau ähnlichen Geschäften nachgingen, nur in weniger humanem Verfahren. Aber seit einigen Tagen fleckt's nicht mehr. Gestern nacht hab' ich sogar erheblich Minus gemacht. Und ehe es in einer unbesonnenen Stunde ganz fortgeht...“

Hans von Gorski wehrte ab.

„Nee, nee, behalt's nur! Füll' damit Deine Zulage auf, die von jetzt an ja kümmerlich genug sein wird!“

Der Kleine sah sich um und dämpfte unwillkürlich die Stimme:

„Mein Junge, ich fürchte sehr, in kurzer Zeit wird das deutsche Vaterland für mich so reichlich sorgen, daß ich keine Zulage mehr brauche. Kriegslöhnung wird's geben und infolgedessen Fettlebe, zum Schluß ein Schrapnell in'n Leib. Das ist dann die sicherste Versorgung.“

„Donnerwetter noch mal, Karlchen, die Zeit ist — weiß Gott — nicht zu Scherzen angetan! Habt Ihr in den letzten Tagen was Bestimmtes erfahren?“  
Er zuckte mit den Achseln.

„Onkel Wegener, der in Berlin doch so manches hört, hat unserem Vetter Foucar geschrieben, seit Tagen fliegen schon die Depeschen zwischen Berlin, London und Petersburg, aber kein Mensch glaubt mehr daran, daß es was helfen wird. Das Geschwür ist am Aufplatzen, mit kalten Umschlägen ist da nichts mehr zu machen.“ Und er schloß nörgelnd: „Na, und jetzt nimmst Du vielleicht endlich den Bettel dal! Wenn Ihr Hals über Kopf schlüchten müßt, sollen die Fräuleins von Gorski da

am End' mit 'nem Paartong an 'ner Volksküche um ein bißchen Essen betteln gehen?“

Der Ältere steckte das Geld mit einer widerwilligen Bewegung ein.

„Also gut, wenn wir's nicht brauchen, kriegt Du's wieder zurück! Aber — ich kann mir nicht helfen — seit ich hier in der Einsamkeit sitze und vor lauter Arbeit für die Zeitungen auch nicht 'ne Minute übrig habe, glaube ich nicht an den Krieg! Da sieh um Dich: die liebe Mutter Erde, soweit der Himmel reicht, steht in schwerem Erntesege! Da sollen wir den Feuerbrand reinschmeißen, bloß weil es im Balkan unten wieder eine Stänkerei gegeben hat?“

Karlchen Gorski zuckte mit den Achseln.

„Wir nicht, aber die andern! Die halten ihren Augenblick, in dem sie uns für alle Zeiten kaputt machen können, wohl gekommen. Na, und jetzt Gott befohlen, wenn ich 'was Neues weiß, ruf' ich Dich an...“

Er stieg auf, der Bruder ging bis zum Hofstor neben ihm her. Nach einigen Schritten erst fragte er zögernd: „Von Harbrechts, hast Du da in diesen Wochen mal wen gesehen?“

„Nur den Alten, beim Exerzieren. Es war nicht immer erfreulich, denn manchmal ermangelte ich der nötigen Schneidigkeit. Wenn ich nämlich von der Kneipe direkt zum Dienst gegangen war...“

„Karlchen, Karlchen,“ sagte er vorwurfsvoll, „was wird aus dem Examen für die Akademie?“

„Das — schätze ich — mach' ich im Krieg! Eine der Voraussetzungen, unter denen ich mich entschloß, die Nase in die Bücher zu stecken, ist mangelnden Zuschusses wegen ja auch fortgefallen...“

„Armer Kerl! Na tröst' Dich mit mir — es geht anderen Leuten ähnlich. Aber eine Erleichterung hatte ich wenigstens in diesen Tagen. Vor drei Wochen, nach dem Regimentsfest, erzählte ich Dir doch von der kleinen Petrigkeit?“

„Ich besinn' mich! Na und?“

Der Ältere suchte ein wenig nach Worten.

„Also... ja, die Geschichte hat sich inzwischen weiter entwickelt, es fanden schon — wie soll ich sagen — gewisse finanzielle Verhandlungen statt. Mir war dabei zumute wie... na wie einem, der

sich aufhängen will, vorher aber noch rasch für die Seinigen 'ne Lebensversicherung nimmt. Gott sei Dank, die Sache ging noch mal glücklich vorüber. Anfang dieser Woche war der alte Petrigkeit da, sah sich noch mal alles an, und dann winkte er deutlich ab. Seine Tochter hat sich vielleicht inzwischen in einen anderen adligen Namen verliebt, bei dem das Risiko für die Witaißt nicht so groß ist.“

Karlchen Gorski lachte.

„Mensch, sei froh, ich hatte immer Abdrücken, wenn ich an die zukünftigen Majoratsherren von Groß-Heinrichsdorf aus der Verbindung dachte! Zu unseren großen Ohren und hito Nasen hätten sie von der geborenen Petrigkeit wahrscheinlich noch X-Beene geerbt. Ich habe die quabbelige Kleine Krufe in dieser Hinsicht nämlich stark im Verdacht, weil ich sie noch nie im fuffreien Röckchen gesehen habe. Na adieu, Häschen...“

„Einen Augenblick noch! Das heißt, nämlich — er stotterte unwillkürlich — „wenn... ja also wenn Du Ilse Harbrecht sehen solltest, zufällig, bestell' einen schönen Gruß von mir, ich würde jetzt wohl öfter in die Stadt kommen. Und — immer natürlich nur, wenn es Dir paßt — horch' sie ein bißchen über mich aus! Es ist ja verflucht wenig, was ich ihr bieten kann, vorläufig, aber ich hab' die Ueberzeugung, das Mäd'el fragt danach nicht, und in acht Jahren, wenn alles gut geht, gibt es ja auch wieder ein anderes Leben...“

Die alte Falada sprang plötzlich wie eine Berriekte an, sei es, daß sie von einer Bremse gestochen, oder von ihrem Reiter versehentlich mit dem Sporn gestößelt worden war. Die beiden Brüder hatten keine Gelegenheit, sich zum Abschied noch mal die Hand zu reichen...“

Karlchen Gorski gab seiner Stute eine Weile lang den Kopf frei; wie ein Verbrecher kam er sich vor, daß er auch diesmal einer Aussprache aus dem Wege gegangen war. Und dazu noch gelogen hatte, als er sagte, er habe von der Familie Harbrecht nur den Vater gesehen. Fast alle Tage hatte er die Ilse getroffen, und ein paarmal hatten sie Gelegenheit zu kurzer Zwiesprache ohne lästige Zeugen gefunden. Jedesmal hatte er sagen wollen: „Mäd'elchen, liebes, es ist ja an und für sich schon eine Torheit, daß Du



Und selbst der Schützengraben  
Bekommt ein neu Gesicht...

Und wieder traf ein Fläschchen  
Von „Asbach Uralt“ ein,  
Das läuft mir in die Kehle  
Gar wonnesam hinein.

Und wenn es sie passieret  
Mit goldig klarem Guß,  
Dann hat erst meine Seele  
Den wahren Hochgenuß.

Der Geist wird neu beflügelt,  
Der Schrapnells acht' ich nicht,  
Und selbst der Schützengraben  
Bekommt ein neu Gesicht!

Ich seh' uns ihn verlassen,  
Bin nicht mehr „Erdenwurm“,  
Die Feinde werf' ich nieder  
Im langersehnten Sturm!

Oberst v. ....

# Asbach „Uralt“

alter deutscher Cognac

Weitere beliebte Marken: Asbach „Gut“ u. Asbach „Alt“

Brennerei: Rudesheim am Rhein.

Verkaufsstelle für Oesterreich:  
Kaiserlich königliche Hof-Apothek  
Wien I. K. f. Hofburg.

Dein Herz an mich gehängt hast, jetzt, wo ich Dich auf eine unbestimmte Hoffnung verträufen muß, ist es ein Verbrechen an Dir selbst.“ Aber immer war aus dem geplanten Abschied ein neuer Treuschwur für ewige Zeiten geworden. Wie, zum Teufel, sollte er das dem armen Kerl beibringen, nachdem er damals, auf dem Heimwege vom Schwadronsfeste, die Gelegenheit hatte vorübergehen lassen? Und wie sollte er's ihm erklären, daß er an jenem Abend geschwiegen hatte? Das Herz hing ihm vor Trauer und Scham wie ein dicker Stein in der Brust. Er wußte, das gab den Bruch zwischen ihm und dem Bruder, den unheilbaren Bruch fürs ganze Leben, aber er sah aus der Wirral keinen Ausweg. Sich zu Hause hinsetzen und einen langen Brief verfassen? . . . Unsinn, der schaffte die eine Frage nicht aus der Welt: „Weshalb hast Du nicht schon vor drei Wochen die Zähne auseinandergebracht? Hast mich drei lange Wochen mit der Hoffnung im Herzen herumgehen lassen, die mir das kümmerliche bißchen Leben in Fron und Arbeit erträglich scheinen ließ,

und gibst mir jetzt erst den Fangstoß? Bitte, beweis mir doch, daß Du mit dem jungen Mädchen schon vorher verlobt warst?“

„Mein Ehrenwort!“  
„Ah bah, bei Frauenzimmerangelegenheiten sind Ehrenwörter für die Katz!“ . . .

Was sollte er darauf antworten? Es blieb nichts anderes übrig als die Augen zu schließen und die Dinge laufen zu lassen, wie sie liefen. Vielleicht war der fürchterliche Tag, an dem jedes Einzelschicksal auf dieser Welt zu einer winzigen Unbeträchtlichkeit zusammenschumpfte, näher, als selbst die sogenannten Wissenden ahnten. Wenn das große Feuer von Osten über die Felder raste, was lag dann noch daran, daß zwei Brüder ein und dasselbe Mädel liebten? So gleichgültig war es, als ob Spreuförner in den Straßengraben getrieben wurden oder aufs Trockene. Und alles Weh und Leid hatte ein Ende, wenn nach dem Feuer die große Nacht kam . . .

Auf der Höhe am Waldrande blieb die alte Falada von selbst stehen. Aus langer Gewöhnung

wußte sie, daß ihr Reiter dort immer kurze Rast hielt, ehe es weiter ging. Auch diesmal wandte er sich im Sattel, aber es dauerte länger als sonst, bis er die Zügel wieder aufnahm . . .

Da unten lagen sauber wie auf einer buntgetuschten Landkarte die Felder, das Schloß . . .

Die Augen wurden ihm dunkel vor aufsteigenden Tränen, er nahm Abschied und ließ die getreue Alte mit leichtem Schenkeldruck wieder antraben. Es gab keinen Zweifel, der Krieg kam mit unabwendbarem Schritt. Unter seinem bergschweren Fuß barstern dort die Mauern, die erntereifen Aehren trat er in die Erde, aus der sie geboren waren, und lohnendes Feuer folgte seiner Bahn . . . Der Wahnsinn der Vernichtung flog über die Welt mit sengendem Atem. Was lag schon daran, wenn unter dem wimmelnden Menschengewürm die einen sich mit Liebe trugen, die anderen mit Haß, etliche mit Gram, wieder andere mit frohlockender Freude? Wenn die große Nacht kam, war alles aus — — —

(Fortsetzung folgt.)

**Sind Katarre gefährlich?**

Ein Katarre ist immer gefährlich, denn seine Vernachlässigung kann die schwersten Folgen zeitigen, Lungen- und Kehlkopfleiden, Gesicht- und Gehörstörungen und viele andere Ursachen beeinträchtigt Lebensfreude und vorzeitigen Siedtums beginnen mit trivialem Husten oder Schnupfen!

Wer dieser Gefahr sicher entgehen will, versuche den Original-Tancre-Inhalator, einen kleinen, leicht anwendbaren Apparat, der Erkältungen in kurzer Zeit beseitigt, aber selbst noch bei veralteten Katarren Heilung verspricht, weil er im Gegensatz zu anderen Methoden heilkräftige Stoffe

auch dann an den Sitz der Erkrankung heranbringt, wenn dieser tief, also in Luftröhre und Lunge belegen ist.

Das gelingt nun durch Tancre's Original-Inhalator, der nach besonderem Verfahren wissenschaftlich begutachtete Stoffe zum Einatmen bis in die tiefsten Luftwege bringt, ohne Reizreize zu verursachen oder sonstwie die Schleimhäute anzugreifen, und zwar auf kaltem Wege, um auch einer neuen Erkältung sicher vorzubeugen. So fein ist die Bergasung, daß man diesen Nebel wie Zigarrenrauch ein- und ausatmen kann.

Hiermit sind ausgezeichnete Erfolge erzielt worden, worüber sich mehr als 18 000 Patienten, darunter auch zahl-

reiche Aerzte, aussprechen. So schreiben: Herr Gymnasialprofessor R. Haad, Jever, Oldenburg, Terrasse 9: „Von dem Tancre'schen Inhalator habe ich mit gutem Erfolge Gebrauch gemacht, dazu veranlaßt durch die Empfehlung einer Verwandten, die ihn für sich und in ihrer Familie gegen Luftröhrenkatarre und andere tatarhalische Erscheinungen erfolgreich angewandt hatte. Nachdem ich ungefähr 10 Tage lang täglich viermal je 4 bis 5 Minuten durch Nase und Mund inhaliert hatte, war ich von meinem langwierigen Schnupfen und Nachenkatarre, der mich 5 Monate ungefähr geplagt hatte, befreit.“

Herr Oberamtmann H. Schürick, Kammergut Weilitz, Post Wünschendorf,

Elster, schreibt: „Es freut mich, Ihnen mitteilen zu können, daß mein chronischer Bronchialkatarre, der mich jahrelang geplagt hat, durch den Gebrauch Ihres Inhalators jetzt vollständig beseitigt ist.“

**Warnung!** Achten Sie genau auf den Namen Tancre und die patentamtliche Schutzmarke „Die Kur im Hause“, damit Sie auch wirklich den echten und altbewährten Original-Tancre-Inhalator erhalten, da minderwertige Nachahmungen im Handel sind.

Nähere Auskunft über den Original-Tancre-Inhalator wird von der Firma Carl A. Tancre, Wiesbaden 90 S, gerne kostenlos und ohne Kaufzwang erteilt. Verlangen Sie noch heute gratis belehrende Broschüre.

*Ullstein  
Schnitte*

*ersparen viel Geld in der Herstellung der Garderobe*

**Thüringer Waldsanatorium  
Schwarzzeck**  
Bad Blankenburg-Thüringerwald  
(Besitzer: Sanitätsrat Dr. Wiedeburg)  
für Kranke und Erholungsbedürftige, ist auch während des Krieges geöffnet und besucht!  
*Ausführliche bildergeschmückte Prospekte werden kostenlos verschickt.*

**Tuchfabrik direkt an Private** Schwetasch & Seidel Spremberg N.-L. 105.  
Herren-Anzug- und Paletotstoffe, sowie Damentuche. — Auf Wunsch Verarbeitung aller von uns gekauften Stoffe in eig. Schneiderwerkstatt unter Garantie tadell. Sitzes. Muster nebst Maßanleitung portofrei ohne Kaufzwang.

**Neu! Gesetzl. geschützt Neu!**  
**„Bombardement Lüttich“.**  
Schönstes und interessantestes Mörser-Schieß-Spiel mit Anwendung m. ges. gesch. 42-cm-Mörser mit ganz neuer Schußvorrichtung, um die Forts in Flach-, Hoch- und Bogenschuß auf verschiedene Entfernung beschießen zu können. Preis dieses hochinteressanten Spieles inklusive Porto Mark 1,20 (Nachnahme Mark 1,30). Zu beziehen von **M. E. Schuster, Nürnberg, Leonhardstraße 9c.** — Gg. Lux, Bresl.: „Da das „Bombardement Lüttich“ meinem Jungen viel Freude macht, bitte ich um Uebersendung von noch einem Stück zu M.1.—.“



Gegen Monatsraten von **2 Mark** an. Ohne Anzahlung — 5 Tage zur Probe. Illustrierter Katalog gratis und frei.  
**Bial & Freund, Postf. 172/108, Breslau**

**SANTAS-ELASTICA**  
Die elegante Unterkleidung für jede Figur



**Sanitas-Elastica  
Unterkleidung**  
aus bestem Rohmaterial porös gewoben, daher angenehmes und hygienisches Tragen. Preiswert, dauerhaft und nicht eingehend in der Wäsche, besonders auch für's Feld geeignet.  
Bezugsnachweis durch die alleinigen Fabrikanten:  
**Mech. Tricotweberei Stuttgart  
Ludwig Maier & Co. in Böblingen K.**



E. LÜBBERT

**Stets zuverlässig**  
als altbewährtes Hausmittel bei Husten und Heiserkeit sind die seit 20 Jahren eingeführten

**Wibert  
TABLETTEN**

Sie sollten immer in der Hausapotheke sein, um sie bei Erkältungen in der Familie zur Hand zu haben. Wibert-Tabletten schützen sicher vor den oft ernststen Folgen eines Hustens oder Katarres.

Schachtel mit 400 Tabletten in allen Apotheken und Drogerien Mt. 1.—. Warnung vor Nachahmungen! — Verlangen Sie stets „Wibert“.

**Dr. Möller's Diätet. Kuren** Herrliche Lage  
**Sanatorium nach Schroth** Wirks. Heilverf.  
Dresden-Loschwitz i. chron. Krankh.  
Prosp. u. Brosch. frei.

**Dr. Emmerichs Sanatorium, Baden-Baden, gratis** u. iranko illustriertes Werk, 112 Seiten, über alle Artikel zur Hygiene, Gummistrümpfe, Hausmittel usw.  
**A. Maas & Co., Berlin 68, Postfach 30/23**

**Kalasisiris**  
Patente aller Kulturstaaten. — Zahlreiche Auszeichnungen.  
**Idealer Korsett-Ersatz**  
mit allen Vorteilen, aber ohne die Nachteile des bestsitzenden Pariser Korsetts. Unübertroffene Leibbinde für Kranke aller Art. Spezial-Fassons für junge Frauen, Kinder und Beckfische. Kalasisiris-Büstenhalter, Kalasisiris-Wäsche nach neuen hygienischen Grundsätzen. Vor minderwertigen Nachahmungen wird gewarnt. — Jedes echte Exemplar trägt den Stempel „Kalasisiris“. — Auskunft und illustrierte Broschüre kostenlos durch die Fabriken: Kalasisiris G. m. b. H., Köln 57, und Kalasisiris G. m. b. H., Wien 1, Kohlmarkt 4-57.



### Briefkasten.

**Marine-Infanterie.** Zu unserer Notiz in Nr. 9 schreibt uns ein Leser aus dem Felde, ein Seefeldat: Bei unserem Auszug aus Kiel trugen wir, wie in Friedenszeiten, die blaue Uniform mit den weißen Kragen und haben sie auch bis zum 15. Dezember getragen, dann erhielten wir die feldgraue Uniform, gleich der der Armee, nur daß wir die gelben Gardelitzen tragen und daß die Abzeichen der Achselklappen, Kaiserkrone, ein Doppelanker, darunter die Bataillonsnummer, gelb sind. Die Mütze (Feldmütze) ist genau dieselbe wie bei der Armee, nur daß wir eine deutsche Kotarde tragen, da die gesamten Marineteile kaiserliche sind. Die Bezeichnung „Schwarze Jäger“ haben wir von den Feinden für unser Vorgehen bei Meseln und Fort Waeshelm erhalten.

**Eisenbahner.** Zu dem Artikel über die Pioniere in Nr. 9 schreibt ein Hauptmann und

Führer einer Eisenbahn-Bau-Kompagnie: Wir freuen uns immer über die schönen Bilder in Ihrer Zeitschrift, namentlich, wenn wir Bilder sehen, die die Arbeiten und Taten der deutschen Eisenbahntuppen veranschaulichen. Aber mit einer gewissen Wehmut ergreift es uns, wenn wir fast immer die Unterschrift lesen: „Die Pioniere beim Eisenbahnbrückenbau“ oder „Die Pioniere beim Bau einer Umgebungsbahn“ u. v. a. Ein Laie hat sofort die Auffassung, daß die betr. Arbeit von den Pionier-Kompagnien ausgeführt ist. Wir leiden gewiß nicht an Ueberhebung, wenn wir uns etwas bemerkbar machen wollen und behaupten, daß Arbeiten an Eisenbahnen, Eisenbahnbrücken und Tunnels ausschließlich von Eisenbahntuppen ausgeführt werden, ja sogar Begehauten und andere schwerere Arbeiten werden vielfach von deutschen Eisenbahnertruppen vollbracht! Jedem das Seine! Dann sind Ihnen 50 000 im Felde stehende Angehörige der Eisenbahnertruppe dafür dankbar!

### Geschäftliche Mitteilungen.

**Der elektrische Trunk.** Dr. Georg Sirixs Elektrolit, soll der Stärkung der elektrischen Spannkraft in allen Zellen und Organen des Menschen dienen, zur Hebung der Verdauung und des gesamten Stoffwechsels, der Nervenkraft und der geistigen Frische, zur Ueberwindung von Erschöpfungszuständen und zur Vorbeugung gegen Ermüdungen aller Art, gegen Ohnmacht, Kopfschmerzen, Erbrechen, Nervenschock, Ruhe und Hitzschlag usw. Er soll vor und nach allen körperlichen und geistigen Anstrengungen, Erzeissen und Aufregungen in Sport, Schule, Beruf und Familie angewendet werden. Im Hinblick auf die kriegerischen Ereignisse dürfte es besonders interessieren, daß man auf Grund praktischer Versuche in militärischen Kreisen des In- und Auslandes dieser Erfindung des berühmten und geistvollen Schriftstellers und der wissenschaftlichen Begründung ihrer Wirkung in verschiedenen Schriften des Erfinders außerordentliches

Interesse entgegenbringt. Weiteres ist aus dem Inserat in dieser Nummer zu ersehen.

**Appels Konserven.** Viele freiwillige Anerkennungen aus dem Felde und von deutschen Zivilgefangenen im Ausland beweisen die Beliebtheit der Konserven aus der bekannten Nahrungsmittelfabrik S. B. Appel, Hannover. Wegen ihrer handlichen Form, ihres Wohlgeschmackes und ihrer Haltbarkeit eignen sich diese Konserven vorzüglich für das Feld. — Sonderverzeichnisse von Feldpostartikeln versendet auf Wunsch gern obengenannte Firma.

**Byrolin-Präparate.** Wie im Frieden, so haben sich auch im Kriege die weltbekannten Dr. Graf'schen Byrolin-Präparate ausgezeichnet bewährt. Byrolin wird seit 26 Jahren in immer gleicher Qualität geliefert, ist im Gebrauch der kaiserlichen Familie und darf in keinem Haushalt und keiner Kinderstube fehlen.

## Deutscher Sieg



auf dem Gebiete der Frauenkultur ist unaufhaltsam. Die Abkehr von allem Fremdländischen bringt ihn als natürliche Folgeerscheinung und so tritt die glückver kündende Tatsache ein, daß dem verderblichen Wirken der französischen Korsettmoden, welche fast alle deutschen Frauen zu Kranken gemacht hatten ein Ziel gesetzt ist. Das einzige deutsche Erzeugnis, welches ohne Anlehnung an französische Modelle einzig und allein die Entwicklung wirklicher Schönheit ohne Schädigung der Gesundheit erreicht, ist der längst bekannte ges. gesch. Thalsia-Edelformer. Er wird nicht geschnürt, hindert nicht den Atem, die Bewegungsfreiheit, wird nicht lästig und ist auch nicht so sündhaft teuer wie die Pariser Korsetts. Er ist aber andererseits nicht schamlos, wie diese, sondern er verwandelt ins Zarte und Deutsch-Sinnige selbst eine zu üppig gediehene Form. Der Thalsia-Edelformer ist mit einem Worte ein echt deutsches, hygienisches Wunderwerk, dem sich in seiner Wirkung und Handhabung, in seiner Bewährtheit und Güte ein zweiter Korsettsatz nicht an die Seite stellen kann. Seine Verbreitung ist daher außerordentlich groß und unzählige Anerkennungs schreiben bestätigen in weitestem Maße, was hier in Kürze von dem Thalsia-Edelformer gesagt ist. Näheres in der Auszugsliste (umsonst) oder im Thalsia-Jahresalbum (Preis 40 Pf. postfrei, doch wird der Betrag bei Warenbestellung vergütet) von

Thalsia Paul Garms, G. m. b. H.,  
Fabrik und Versand-Abt. in Leipzig-Connewitz 329e.  
Eigene Verkaufshäuser nur: Leipzig, Neumarkt 40;  
Berlin, Wilhelmstr. 37; München, Schafflerstr. 21;  
Wien I, Weihburggasse 18.

Bei Bestellungen und Anfragen auf Grund der Ankündigungen in der „Berliner Illustrierten Zeitung“ bitten wir auf diese Bezug zu nehmen.

## Deutscher Schmuck

aus echter Geschoß-Bronze

### Mit Ort- u. Datum jeder Schlacht.



Manschettenknöpfe . Paar M. 4.50  
Nadelbroche schmal . . . . . M. 4.—  
Uhrbandkette m. ff. schw. od. fe. dgrau Ripstand M. 6.—  
Armband in gleicher Ausfüh., schw. Rpsband M. 5.50  
Krawattenadel . . . . . M. 2.—  
Kettchen f. Anhänger, Silber . . . . M. 2.— u. M. 1.60  
Alle Gegenstände mit der Jahreszahl „1914“  
vorrätig. Inschriften, Namen und Datum jeder  
Schlacht, Schiffsnamen etc. werden zum Preise  
von Mark 0,75 per Stück extra angefertigt.

Jedes Stück hergestellt in feinstziselierter Handarbeit in den Kunstwerkstätten Albert Reimann, Berlin W 30. Zu beziehen durch alle einschlägigen Geschäfte. \* Wo nicht erhältlich, direkte Lieferung gegen Voreinsendung des Betrages. — Händler hohen Rabatt. — Vertreter gesucht

**Chr. Tauber**  
Photo-Haus  
Wiesbaden B.

Beste und billigste Bezugsquelle für solide Photogr. Apparate in einfacher bis feinsten Ausführung u. sämtl. Bedarfsartikel. Illustr. Preisliste Nr. 11 kostenlos. Direkter Versand nach allen Weltteilen

Inseratenschluß  
14 Tage vor Erscheinen  
Sonnabends

**Stoffe**  
für Herren, Damen u. Kinder **direkt an Private!**  
Stets das Neueste in prachtvoller Auswahl, durch enorme Preisunterschiede grosse Ersparnisse! Machen Sie einen Versuch, wir senden Muster sofort kostenlos und ohne Kaufzwang!  
Tuchausstellung Wimpheimer & Cie.  
Augsburg 22

## Erstklassige Stellung

als Stütze, Kinderfräulein, Zofe in vornehmen Berliner Häusern sucht man mit Erfolg durch die

## Vossische Zeitung

Denn sie wird vornehmlich in den Haushaltungen der guten Berliner Gesellschaft gelesen.

## AMOL

### Feld-Post-Briefe

Gedenket der Tapferen da draußen im Felde vor dem Feind, welche alle Entbehrungen erdulden, um die Heimat zu schützen! Sendet Liebesgaben, um unseren Soldaten das Los ein wenig zu erleichtern. Dies ist doch nur ein bescheidener Teil unserer großen Dankespflicht! Amol lindert alle Schmerzen, hilft gegen Rheuma, Hexenschuß, Ischias, Magenschmerzen etc. Amol ist die beste Feldapotheke für den Soldaten — Preis Mark 1.45 fertig verpackt. —

Amol-Versand von Vollrath Wasmuth, Hamburg 40.  
Jedem Amol-Er'el liegt ein Soldatenliederbüch bei. Jeder Soldat erhält auch auf Wunsch ein Soldatenliederbuch gratis- und franko zugestellt, ohne daß er nötig hat, Amol zu kaufen.

## Waschen Sie sich den Kopf mit

### Schwarzkopf-Schampoo

mit Veilchengeruch

Deutsches Reich 20 Pfennig

Schuppenfreies, volles, glänzendes Haar  
Kein fettiges Haar mehr  
Vorzüge: Vorzügliche Reinigung des Haarbodens  
Vorbeugungsmittel gegen Haarausfall  
Beste und billigste Haarpflege

Echt nur mit dem schwarzen Kopf  
Alleinige Fabrik: Hans Schwarzkopf, G. m. b. H., Berlin.  
Erhältlich in Apotheken, Drogerien, Parfümerie- und Friseur-Geschäften.

# UNTERRICHT

**Pannwitz-Freiluftschule Hohenlychen**  
 2 Stunden von Berlin  
**Realgymnasium \* Gymn.-Kurse \* Internat**  
 Einj.-Ex. Höchste Hygiene. Geheimrat Prof. Dr. Pannwitz, Oberstabsarzt

**Einjähriges** Prima- (Fähr.-) Abit.-Ex. in kürzester Zeit bei ganz **über-raschenden** Erfolgen. Ref. u. Prosp. d. d. Inst. **Minerva, Heilbronn a. N.**

**Deutsche Fachschule**  
 Rosswein i.S. Eisenkonstruktion, Baukunst u. Maschinen-schlosserei Theorie u. Praxis Studienplan frei  
 Gegr. 1894.

**Vorbild** ung für Matur.-, Prima-, Einjähr.-Prüfung u. a.; Prof. Dr. Schusters Institut, Leipzig, Sidonienstr. 59. Prospekt frei!

Vertreter für Militärartikel sucht **P. Hoffer, Breslau M 181.**

**Polytechn. Institut Strelitz** (Mecklenburg) Nächstes Vortragsbeginn **7. April 1915** Progr. umsonst  
 Honorar auch tageweise

**Pädagogium Ostrau** bei Filehne, von Sexta an, Ostern- und Michaelis-Klassen. Erteilt Einj.-Zgn.

**Musik-Instrumente** f. Orchester, Schule u. Haus. Werkstätten für Saiten- und Blasinstrumente. Preisliste frei  
**Jul. Heinr. Zimmermann, Leipzig.**

**Institut Boltz** Einj., Fähr., Prim., Abitur. **Jlmenau i. Thür.** Prospekt frei.

**Städtisches Friedrichs-Polytechnikum Cöthen Anhalt**  
 C. 23

Sachsen-Altenburg. **Technikum Altenburg**  
 Ingenieur-, Techniker-, Werkmeister-Abteilungen, Maschinenbau, Elektrotechnik, Automobilbau. 5 Laborat. Programm frei.

**Willkommene Liebesgabe**



**Kriegs-Tagebuch Mars 1915**  
 Preis 60 Pfg.

183 Seiten Schreibraum für Kriegserlebnisse, Jahreskalender, Tabellen über Größe und Bevölkerungs-zahl, Schulstufen, Chronik der Kriegsergebnisse 1914, Leseband mit Goldprägung u. Bleistift (Faschinenformat). Als Feldpostbrief für 10 Pfg. zu versenden. Gegen Einsendung von 60 Pfg. in Feldpostsendungskarton 70 Pfg. und 10 Pfg. Porto Frankosendung. **Marsverlag Emil Eisele, Bonn.**

**Sandow's Buch frei!**



Diese mit zahlreichen interessanten Abbildungen versehene Broschüre zeigt, wie jedermann innerhalb kürzester Zeit seinem Körper Gesundheit, Kraft und Schönheit verschaffen kann. Besonders lesenswert für alle, die sich auf die Strapazen des Feldzuges vorbereiten wollen. **Spezialangebot:** Jeder Leser, der sofort schreibt, erhält ein Exemplar kostenlos und portofrei zugesandt. **Sandow-Griffapparate Ges., Abt. 100, Berlin W 35, Lützowstr. 102**

Bei Bestellungen beziehe man sich auf diese Zeitschrift

**Pallabona** Unerreichtes trockenes Haarentfettungsmittel



entfettet die Haare rationell auf trockenem Wege, macht sie locker und leicht zu frisieren, verhindert das Auflösen der Frisur, verleiht feinen Duft, reinigt die Kopfhaut. Gesetzlich geschützt. Aertzlich empfohlen. Dosen zu Mark 0,80, 1,50 und 2,50 bei Damenfriseurinnen, in Parfümerien evtl. franko von der Pallabona-Gesellschaft, München 2 39.

Mil **„MARTA“** hilft sich jedes Kind



Nachahmen weise man zurück!

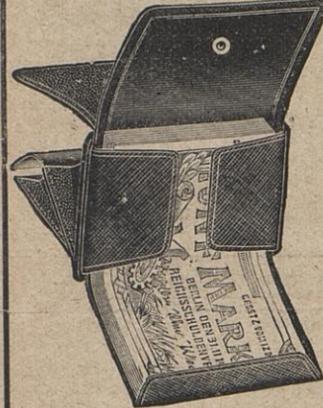
**Sparfamster Verbrauch von Kriegsbrot**  
 nur durch unsere **MARTA!**  
 Schneidet die dünnsten Scheiben **reflos** ohne **Abfall.**

Zu haben in fast allen Spezialgeschäften.  
 Bezugsquellen weisen nach: **Paul Keller & Co, Dippoldiswalde.**

Verlang, Sie gratis uns. Liste über **Gummistrümpfe** und neue Gesundheitspflegeartikel. **Josef Maas & Co, Berlin 108, Oranienstr. 108.**

**Jeder sofort Klavierspieler**  
 ohne Apparat, ohne Schule, ohne Auswendiglernen **einzig u. allein durch das preisgekrönte, seit 6 Jahren glänzend bewährte, unübertroffene System Rapid.**  
 Nachweislich leichteste u. billigste Methode!  
**Preis 2,50 M.**  
 Prosp. frei, Verlag Rapid, Rostock 22, i.M.

Schickt Euren Lieben ins Feld: Dr. Mann's **Ratschifutsch** (hergest. i. chem. Labor. d. Agrikulturwerke Dr. Kühn, Bonn) gegen **Läuse!**  
 Glänzend bewährt! Preis 75 Pf. Versand geg. 85 Pf. in Marken. Überall Vertreter, Wiederverkäufer ges.



**Geldtasche „1914“** für Papiergeld und Münzen. Von zwei Seiten zu öffnen! Ganz flach und biegsam. Eine Seite für Scheine, die andere für Münzen mit besonderem Verschluss.  
 Echt **Saffianleder** . . . M. 3.—  
 Echt **Seehundleder** . . . M. 4.—  
 Echt **Kap Saffianleder** M. 5.—

**Neuheiten in Geldscheintaschen**  
 Viele ges. gesch. Muster.  
**Albert Rosenhain**  
 Berlin, Leipziger Str. 72-74

**Carl Gottlob Schuster jun.** Markneukirchen No. 342. Bedeut. Instr.-Firma. Kataloge gratis.  
 Gegr. 1824.

**Echte billige Briefmarken**  
 100 As., Afrik., Austr. 2.- 500 versch. nur 3.50  
 1000 versch. nur 11.- 2000 „ „ 40.—  
 Max Herbst, Markenhaus, Hamburg K  
 Grosse illustr. Preisliste gratis u. franko.

**Inseratenschluss** 14 Tage vor Erscheinen Sonnabends.  
**Patent-Billardtuch** Unzerreißbar. Kein Flicker, kein Stopf. **W. Reinicke, Tuchfabr., Finsterwalde 37.**

**Ou.X Beine**  
 sofort kerzengerade bei Gebrauch von „**Progresso**“, ges. gesch. Das Neueste u. Vollkommenste d. Jetztzeit. Glanz, Dankschr. Prosp. grat.  
**Gustav Horn, Magdeburg B. 46**  
 Schönebecker Straße 99.

**Vermindern Sie Ihr Fett mit der neuen harmlosen Entfettungsmethode!**  
 Neues kombiniertes Verfahren für Fettrückbildung!

Die meisten Damen (und auch Herren) der besten Gesellschaftskreise kennen bereits das Geheimnis, die Fettansetzung zu bekämpfen ohne schädliche Drogen, ohne Hungerdiät und ohne Körperübungen. Zweifellos haben Sie vor einiger Zeit auch gelesen von jener berühmten italienischen Schauspielerin, die von Berlin nach Rom zurückkehrte. Als sie Italien verliess, war sie etwas korpulent, nun, sagen wir ruhig, „fett“ geworden, so sehr sogar, dass sie nicht gut mehr in jugendlichen Rollen auftreten konnte.

Aber bei ihrer Rückkehr waren ihre Freunde erstaunt über ihre wunder-volle schlanke Figur und drängten sie, sich darüber zu erklären; doch sie machte Ausflüchte und sagte nur, es wäre „sehr einfach“. Natürlich, berühmte Persönlichkeiten wünschen nicht, dass ihr Name in Verbindung mit einer solchen Kur genannt wird.

Aber es braucht Ihnen nicht leid zu tun, dass diese neue Methode nicht bekanntgegeben wurde, denn wir sind im Besitze des Geheimnisses.

Diese Methode ist nicht eine Freundin der anderen zuflüstert, ist die wirksamste Methode, ein solides Geschäft für einen Artikel aufzubauen, der wirkliche, wertvolle Vorzüge besitzt.

Unsere kombinierte Entfettungsmethode mit Reaktol eignet sich für Männer und Frauen und für jedes Alter und kann ganz im geheimen angewandt werden, im Hause, bei Besuchen oder auf der Reise.

Da diese Notiz wohl von viel mehr Personen gelesen wird, die wünschen werden, eine **Gratisprobe Reaktol** zu erhalten, als wir zur Verfügung haben, so raten wir Ihnen, schnell zu handeln. Wir verlangen keinerlei Versprechen von Ihnen. Alles, was wir suchen, ist persönliche Empfehlung unserer immer von neuem wieder bewährten Reaktolkur unter Freunden auf Grund Ihrer Ueberzeugung.

Wir bitten Sie, sich zu beeilen, versuchen Sie möglichst noch heute, uns Ihre genaue Adresse zukommen zu lassen, damit Sie nicht enttäuscht sind, wenn die Gratisproben Reaktol vergriffen sein sollten.

Was Sie auch immer versucht haben mögen, diese Methode kennen Sie sicher noch nicht, sonst würden Sie keiner Entfettungskur mehr benötigen.

**Reaktol-Versand, Berlin SO 83, Abt. 67.**

**Taschenlampen**  
 7 bis 400 Brennstunden laut Prüfung einer technischen Hochschule fabriziert  
**Alfred Luscher, Dresden-Aktadt Grünestraße Nr. 20.**  
 Liste frei.

**Möbel**  
 Wir liefern direkt an Private franco durch ganz Deutschland: Wohnungs-Einrichtungen und Einzel-Möbel außergewöhnlich billig. Verlangen Sie unsere Kataloge (2000 liefer-fertige Möbel etc.) gratis.  
**Köllner's Möbel-Enuroshauss**  
 Berlin N. 223, Veteranenstr. 11, 12, 13.

**Briefmarken**  
 Zeitung Probenummern kostenfrei  
 20 Weltkriegsmarken Mk. 2.50  
 30 „ „ „ 6.—  
 Ankauf von Sammlungen.  
**M. Kurt Maier Berlin 21, W. 8.**

**Freya**



**Das Kleid der Hoffenden**

Das Umstandskleid Freya D.R.P. ist hygienisch einwandfrei, darum ärztlich empfohlen. Wächst mit dem Körper, braucht nie geändert zu werden. Ohne Anprobe nach allen Orten. Mk. 53.— bis 125.—. Prospekte frei.  
**Peter Georg Palis, Magdeburg 3**

# ? RÄTSEL !

## Silben-Rätsel.

Aus den Silben:

a — am — ar — be — bes — bin — d — dau —  
 des — dur — dy — el — ens — er — et — fa —  
 fek — fisch — gal — ha — i — in — kir — klipp  
 — kopf — le — loch — ma — me — mit — mo —  
 na — ni — on — pan — pe — ra — rac — re —  
 ro — sa — son — ti — ti — ul — wa — zel

Find 17 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben, erstere von oben nach unten, letztere von unten nach oben gelesen, eine wichtige Phase des Weltkrieges ergeben.

Die Wörter bezeichnen: 1. Sprengstoff. 2. Berg im Sunda-  
 rind. 3. Russischen Schlachtort. 4. Jetzt vielgenanntes Fisch.  
 5. Getränk. 6. Berühmten Seefahrer. 7. Ungarischen Soldaten.  
 8. Indisch-Bücher. 9. Baum. 10. Götzenbild. 11. Hygienische  
 Maßnahme. 12. Schmuckbuchstabe. 13. Gestalt aus dem Nibel-  
 ungenlied. 14. Bestandteil des Gasses. 15. Ausdruck aus der  
 Lehre von der Elektrizität. 16. Abenteurer. 17. Deutschen General.

## Der verkürzte Vogel.

Ein Vogel Kopf und Hals verlor,  
 Und ward viel mächtiger als zuvor.

## Rebus.



## Dreißilbige Scharade.

In meiner ersten spiegelt sich Aurora,  
 Und auch der Morgensonne erste Strahlen;  
 Wenn sie der Iris siebenfarbiges Bild  
 Auf grünem Rasen wunderlieblich malen.

In anderer Bedeutung seh'n im Dienst  
 Wir sie der Schifffahrt und der Industrie;  
 Auf jedem Schiff wird vielfach sie verwendet,  
 Auch bei Transporten seh'n wir häufig sie.

Die beiden letzten nennen ein Ereignis,  
 Das uns zum Leben bitter nötig ist,  
 Mit dem zu sparen eines Jeden Pflicht,  
 Damit wir überseh'n des Krieges Frit.

Das Ganze ist ein Ort im Feindeslande,  
 In dem bereits vor mehr als hundert Jahren  
 Sich ein bedeutendes Ereignis abgespielt,  
 Und das im Sturm jetzt nahen unsere Scharen.

## Lösungen der Rätsel aus voriger Nummer.

### Silben-Rätsel:

- Sindenburgs Wintersteg in Masuren.  
 1. Galali. 2. Nachod. 3. Engadin. 4. Falsch. 5. Reichstag.  
 6. Schadow. 7. Wein. 8. Triole. 9. Pichurs. 10. Zwalde.  
 11. Girardi. 12. Raheim. 13. Audacious. 14. Ungeziefer.  
 15. Erdbeben.

Der verwandelte Lehnstuhl: Fauteuil — Auteuil.

# Elektrolyt Georg Hirth

## Der elektrische Trunk

Geschützt in allen  
 anständigen Staaten

Georg Hirth's Kraftlehre gipfelt in der Auffassung aller Organe, namentlich der motorischen und Sinneszentren und des Herzens, als elektrischer Apparate und in der Vorstellung, daß jede der 5000 Milliarden Zellen unseres Körpers normalerweise durch einen elektrischen Turgor funktioniert, von dem auf Reizung Ströme abgegeben werden. Dieser Turgor wird durch den Wärme-Koeffizienten um das 6- bis 10fache potenziert, aber die elektrischen Potentiale sind unersetzlich, und wenn sie nicht unablässig durch das Ionengleichgewicht der Blutsalze (Basen und Säuren) erneuert werden können, entflieht das Leben. Da Säuren beim Stoffwechsel (Fleischdiät, Eiweißzersetzung) und bei allen körperlichen wie geistigen Anstrengungen (auch bei Fieber, infolge von Hunger, Kummer etc.) im Ueberschuß gebildet werden, so entsteht die Gefahr der Säurevergiftung, wenn nicht prophylaktisch für ausgiebige Basen-(Kationen-)Zufuhr gesorgt wird. Diese Aufgabe erfüllt Georg Hirth's Elektrolyt. Er enthält alle Kationen, welche zur Herzaktion, zum Elektrolytkreislauf, zur Sauerstoffbindung etc., zur Ergänzung der Salzverluste (durch Schweiß etc.) und zur Neutralisierung der, infolge falscher Ernährung und übermäßiger körperlicher oder nervöser und psychischer Anstrengungen entstandenen giftigen Säuren erforderlich sind. Die zum Synergismus der Blutsalze unentbehrlichen „Antagonisten“ Calcium, Kalium, Magnesium neben Natrium selbstverständlich nur in relativ sehr geringen Mengen. An Anionen sind in Hirth's Elektrolyt neben einem Minimum Phosphation namentlich Karbonation und Chlorion enthalten. Uebrigens wird angenommen, daß die Speisen mit genügendem Zusatz von Kochsalz verzehrt werden.

Die Energiesteigerung, die zunächst in der Verstärkung der elektrischen Zellpotentiale und der oxydativen Prozesse begründet ist, kann zehn, zwanzig und mehr Prozent betragen, in kritischen Momenten (z. B. bei Erschöpfungszuständen, Hitzschlaganfällen, Diarrhöe etc.) weit über 100 Prozent.

Hirth's Elektrolyt ist weder ein **Arznei-**, noch ein **Nähr-**, sondern ein **Betriebsmittel**; das etwa im Organismus davon nicht Benötigte wird durch die gesunden Nieren glatt ausgeschieden. Wegen dieser seiner Harmlosigkeit erscheint es auch unbedenklich, in verzweifelten Fällen — z. B. bei Vergiftungen, Infektionen, Indigestionen, Nervenschock, Ohnmacht, Benommenheiten und Krämpfen aller Art, bei plötzlich auftretenden Schmerzen und Beschwerden, sowie nach dem Genuße verdächtigen Trinkwassers — schon vor dem Eintreffen des Arztes einen ausgiebigen Versuch mit dem Elektrolyten zu machen.

Da aber der Hirth'sche Trunk elektrische Potentiale und Spannungen und mithin die Neigung zu Entladungen (zur Funktion, Arbeit) schafft, so sollten Personen, die an Schlaflosigkeit leiden, ihn nur zu Zeiten einnehmen, wo sie eine Steigerung ihrer Energie erwarten, also z. B. morgens vor der Arbeit (nüchtern), nach den Hauptmahlzeiten, vor Bergbesteigungen, Märschen, Gefechten, im Schützengraben, vor dem Examen. Die Wirkung tritt in der Regel eine halbe Stunde nach dem Trunke ein.

In **allen Apotheken und Drogerien** in folgenden Verpackungen zu haben:

- |  |  |
|--|--|
| 1. Taschenbeutel mit 50 gr Pulver . . . M. —,50  | 4. Glasröhre mit 25 Tabletten . . . M. —,50      |
| 2. Schachtel mit 250 gr Pulver . . . „ 2,25      | 5. Blechschachtel mit 100 Tabletten . . . „ 1,50 |
| 3. Glasflasche mit 1 Kilo Pulver (1000gr) „ 6,00 | 6. Schachtel mit 250 Tabletten . . . „ 3,50      |

Für den Gebrauch zu Hause und im Lazarett ist die Pulverform, auf Wanderungen und im Felde die Tablettenform vorzuziehen. Prospekt, Gebrauchsanweisung etc. gratis und franko.

**Garantie** für richtige Dosierung und reinste Materialien bieten nur jene Verpackungen, die mit dem geschützten Zeichen „Elektrolyt Georg Hirth“, und jene Tabletten, die mit dem Stempel „HIRTH“ versehen sind.

Anfertigung und Hauptdepot:

**Ludwigs-Apotheke, Dr. Koenig, München, Neuhauserstr. 8**

# Appel's Delikatessen

haben draußen bei unseren Truppen einen besonders guten Ruf. Es kommt eben beim Versenden von Liebesgaben, mit denen die Soldaten zeitweise überschwemmt werden, weniger auf das „Wieviel“ als auf das „Was“ an. Man soll daher vor allem nur Sachen hinaus schicken, deren Güte man kennt, die man selbst gern isst und die sich im Felde wirklich bewähren. — Die Sonderverzeichnisse der bekannten Nahrungsmittelfabrik G. W. Appel, Hannover, weisen uns solche Sachen auf und werden auf Wunsch gern zugesandt. Auch weist die Firma Bezugsquellen überall nach und vermittelt gern die zuverlässige Versendung ihrer Sachen ins Feld durch die Delikatess- und Fischgeschäfte. — Appel's Delikatessen werden unter Aufsicht und nach dem Rat von Fachleuten in denkbar sorgfältigster Weise aus den besten Rohstoffen haltbar hergestellt, und daher geht auch aus den täglich eintreffenden freiwilligen Anerkennungen unserer Soldaten immer wieder hervor: Appel's Tabak-, Fisch- und Fleisch-Konserve-, sowie Getränke in verschiedenen Formen haben sich glänzend bewährt, und man findet sie in der Tat

**in allen Schützengraben.**



# RADIUM-ARMEE-UHREN

Prospekt kostenlos. Omega-Uhrdepot, Berlin, Hollmannstrasse 18.



Für die  
**Photographie im Felde**  
 das Beste

# „Agfa“- Photoartikel

Leistungsähig, zuverlässig, haltbar.

## „Agfa“-Filmpacks

Patentiert.

## „Agfa“-Patronen

(Glasröhren)

Entwickler: Metol, Metol-Hydrochinon, Glycin, Hydrochinon, Eikonogen.

Fixiersalz,  
 Schnellfixiersalz,  
 Tonfixiersalz,  
 Kupferverstärker,  
 Abschwächer.

BEZUG  
 durch  
 PHOTO-  
 HÄNDLER

**Unvergängliche  
 Dokumente**  
 der großen Zeit erzielt  
 man mit

Photo-Artikeln

## „Agfa“-Literatur Gratis

durch „Agfa“, Actien-Gesellschaft für Anilinfabrikation, Berlin SO.36

H U M O R

Ich sehe einen Landsturmmann am Wege sitzen, der ein Kleidungsstück eifrig mit einem Hammer bearbeitet. „Manu, bist Du Kompagnieschuster geworden?“ sage ich. — „Nee, das gerade nich! Aber ich habe einen Russenmantel bekommen, und den muß ich erst desinfizieren!“

\*

Aus einem Feldpostbrief als Dankagung für ein Liebesgabenpaket:

„... es wird Ihnen, geehrte Frau, freuen zu erfahren, daß ich in Ihre sehr geehrte Unterhosen das Eiserne Kreuz erworben habe!“

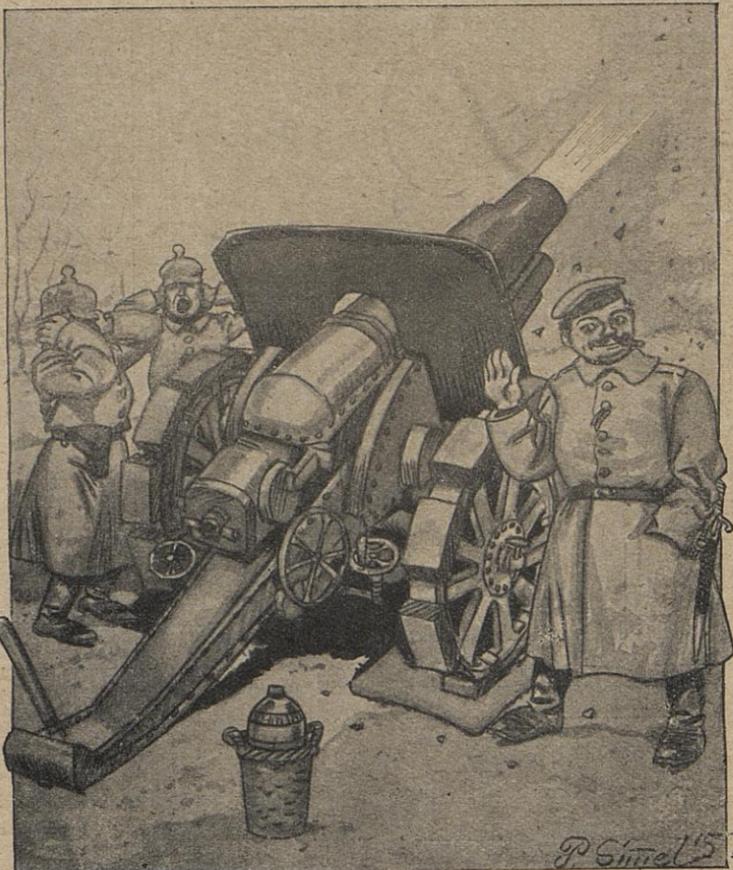
\*

Hans spielt mit seinen Soldaten „Weltkrieg“. Mößlich fragt er: „Mama, kann ich nicht die Franzosen auch mal eine Schlacht gewinnen lassen? Es bleibt mir sonst keiner übrig!“

\*

Zwei Arbeiterfrauen unterhalten sich in der Elektrischen: „Wo kommen Sie denn her, Frau Schulze?“ — „Ich hab' mir eben die Zinsen beim Kriegsunterstützungsverein geholt.“ — „Wieso Zinsen?“ — „Na ja, mein Kapital liegt im Schützengraben.“

Zeichnung von Paul Simmel.



„A, det is jarnischt! Da bin ich ganz andere Predigten von meiner Ollen jewöhnt!“

Ein Offizier vom Generalkommando ruft bei einer Fliegerstation an und wünscht den Hauptmann K. zu sprechen, der gerade mit einem Flugzeug aufgestiegen ist. Schlagfertig antwortet der den Fernsprecher bedienende Soldat: „Herr Hauptmann ist gerade weggefliegen!“

\*

Beweis. Auf der Straße liegt ein Fünfm-Mark-Stück. Ein Herr hebt es auf, als ein Bettler hinzutritt und es als sein Eigentum reklamiert. „Wie wollen Sie beweisen, daß es Ihnen gehört?“ sagte der Herr. — „Na sehen Sie nicht, ich hab' doch ein Loch hier in meiner Hosentasche!“

\*

Die Mutter ist mit der kleinen Ilse beim Kaufmann. Der Gehilfe hält einen langen Vortrag über das ungeahnte Steigen der Eierpreise infolge des Krieges, bis Ilse erstaunt fragt: „Mutti, woher wissen denn die Hühner, daß wir Krieg mit Rußland haben?“

\*

„Wieso bist Du denn mit Deinem Rad verunglückt?“ — „Ach, ich fahre nachts die Landstraße entlang, alles ist dunkel, da sehe ich zwei Lichter, denke, das sind zwei entgegenkommende Autos, und will dazwischen durch lenken!“ — „Na, und?“ — „Und die beiden Lichter waren leider an demselben Auto!“



## Schutz vor Ansteckung

besonders zur Zeit der Erkältungen bieten durch Desinfektion der Mund- und Rachenhöhle die von mehr als 10,000 Aerzten empfohlenen

## Formamint-Tabletten.

Näheres über Wesen und Wirkung des Formamints enthält die für die Gesundheitspflege überaus wichtige Broschüre „Unsichtbare Feinde“, die bei Abforderung durch Postkarte von Bauer & Cie., Berlin 48/H 1, Friedrichstraße 231, kostenlos versandt wird. Wer Formamint noch nicht kennt, verlange eine Gratisprobe.

Formamint-Feldpostbrief-Packungen m. Neusilbertaschenröhrchen ohne Preiserhöhung in allen Apotheken und Drogerien erhältlich.

## Fortschritt Schuhe



Schuhfabrik Eugen Wallerstein, Offenbach a. Main

Man verlange Katalog Nr. B

## FÜR KINDER



ist die beste Seife  
Steckenpferd-Buttermilchseife  
da äusserst mild und wohltuend für  
die empfindlichste Haut! à 50 Pf. 30 Pf.

## Seit 25 Jahren das Beste zur Haut- und Schönheitspflege

BYROLIN darf in keinem Haushalt und keiner Kinderstube fehlen

## BYROLIN

als Liebesgabe und auf jedem Geburtstags-tisch willkommen

Ständig im Gebrauch der Kaiserlichen Familie.

MENTHOL-BYROLIN  
verhütet  
Schnupfen und Migräne.

CAMPHOR-BYROLIN  
verhütet  
Frost und Rheumatismus.

Durch jede Apotheke und bessere Drogerie, sowie Prospekte durch die  
BYROLIN-WERKE, Dr. Graf & Comp., Neubabelsberg bei Berlin.